FRIEDRICH, E.

Die

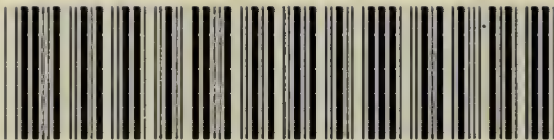
Heilgymnastik

in

Schweden und

Norwegen.

1855.



Die Heilgymnastik

in

Schweden und Norwegen.

Nach eigener Anschauung

für Aerzte und Turnlehrer

dargestellt

von

Edmund Friedrich,

Doctor der Medicin und pract. Arzt zu Dresden.

Dresden,

Verlag von Adler und Dietze.

1855.

Die Wahrheit muss in der Wissenschaft, gleichwie anderwärts, allezeit höher stehen als persönliche Interessen.

Dr. Hermann Sätherberg.

VORWORT.

Das hohe Interesse, welches die Heilgymnastik in neuerer Zeit gefunden und welches ihre Literatur bedeutend hat anschwellen machen, möge auch die Herausgabe des folgenden kleinen Schriftchens rechtfertigen, wie es aus den Notizen, die ich auf einer im Sommer dieses Jahres unternommenen Reise in Schweden und Norwegen sammelte, hervorgegangen ist. Absichtlich habe ich dabei, mich durchaus objectiv haltend, von Polemik möglichst abgesehen, so sehr dieselbe auch bisweilen nahelag, während ich dagegen andrerseits im Interesse der Wahrheit Manches sagen musste, was persönliche Rücksichten mich lieber hätten verschweigen lassen; nur zum Schlusse habe ich mir nicht versagen können, einige Worte über das Verhältniss der "schwedischen" zur frühern Heilgymnastik anzufügen. Der mich einzig und allein leitende Grundsatz war und blieb: "Die Wahrheit muss in der Wissenschaft, gleichwie anderwärts, allezeit höher stehen als persönliche Interessen."

Warum ich das Schriftchen: die Heilgymnastik in Schweden und Norwegen, nicht: die schwedische Heilgym-

nastik, betitelt habe, das, denke ich, wird aus seinem Inhalte klar werden und habe ich ausserdem die Gründe am Schlusse desselben nochmals zusammengestellt. Für Aerzte und Turnlehrer ist es bestimmt, weil die Heilgymnastik, wie natürlich, zunächst das Interesse der Ersteren auf sich gezogen hat, Letzteren aber durchaus nicht fremd geblieben ist, was weniger aus der hier und da von einzelnen Turnlehrern unternommenen Begründung heilgymnastischer Kursäle hervorgeht, als, abgesehen von den directen Beweisen, schon verbürgt wird durch das hohe Interesse der deutschen Turnlehrer im Allgemeinen an Allem, was Erweiterung und Vervollkommnung der Turnkunst betrifft, durch ihre, man kann sagen mit einzelnen Ausnahmen allgemeine, gründliche anatomische und physiologische Bildung und durch ihr ehrenwerthes Streben nach Vervollkommnung und Erweiterung dieser Kenntnisse. Noch aber war es ein anderer Grund, der mich wünschen lässt, die Erfahrungen meiner Reise Aerzten und Turnlehrern mittheilen zu können. Neben gewaltigen Erwartungen und Hoffnungen, die die meisten Schriften über schwedische Heilgymnastik in Bezug auf Heilung von Krankheiten bei Aerzten und Menschenfreunden erwecken mussten, sprach sich in denselben öfter eine so grosse (zu ihrer Entschuldigung sei es gesagt, meist auf Unkenntniss beruhende) Nichtachtung des deutschen Turnens und der durch dasselbe erzielten *verbürgten* Heilerfolge aus, dass offenbar Aerzte, die sich nicht speciell mit Heilgymnastik beschäftigen, an diesen Erfolgen irre werden und es vergessen mussten, dass bevor die schwedische Gymnastik in Deutschland gepriesen, schon lange daselbst tüchtig und mit dem besten Erfolge von Gesunden nicht allein, sondern auch von Kranken geturnt wurde.

Obschon ich weiss, dass Viele, sehr Viele das besser als ich zur Anerkennung bringen könnten und obschon ich weiss, dass sie absichtlich schweigen, so kann ich doch den Gründen ihres Schweigens nicht durchaus beipflichten, würde es vielmehr für einen Verrath an der Wahrheit und an der vaterländischen Sache des deutschen Turnens halten, wollte nicht ein Jeder für dessen gerechte Ansprüche seine Stimme erheben, wie es von Männern wie *Schreber* in *Leipzig* (Kinesiatrik oder die gymnastische Heilmethode, Leipzig 1852), *Berend* in *Berlin* (die Heilgymnastik, VI. Jahresbericht über sein gymnastisch-orthopädisches Institut, Berlin 1853), *H. E. Richter* in *Dresden* (Bericht über die neuere Heilgymnastik in *Schmidt*'s Jahrbüchern der Medicin, Bd. LXXXI. und LXXXII.) u. A. m. auch in neuester Zeit geschehen ist. Leider kommen aber die Schriften dieser Aerzte meist auch nur in die Hände von Aerzten, seltener in die von Turnlehrern, die somit ihre und des Vaterlandes gute Sache verunglimpft glauben, ohne dass auch nur *eine* Stimme sich dafür erhoben hätte und ohne dass ihnen bis in die neueste Zeit, seitdem die zu Esslingen erscheinende "*Turnzeitung*" als Organ des deutschen Turnens an die Stelle des früher zu Dresden erscheinenden "*Turners*" getreten ist, Gelegenheit geboten worden wäre, sich selbst des deutschen Turnens anzunehmen. Aus diesem Grunde möchte ich dieses Schriftchen auch in den Händen der Turnlehrer sehen, und nur wünschen kann ich, dass dadurch auch jene Männer, die bis jetzt geschwiegen haben und die wie keine Anderen geeignet wären, hier ein entscheidendes Wort zu sprechen, veranlasst werden möchten, ihr Schweigen zu brechen. Allerdings sei es fern auch von mir, mit dem was ich gesagt habe Anschuldigungen der gehässig-

sten und zugleich unsinnigsten Art beantworten zu wollen, wie sie hier und da seitens schwedischer Heilgymnasten in Schriften über schwedische Heilgymnastik und in ganzen Aufsätzen gegen das deutsche Turnen gerichtet worden sind.

Dresden, im December 1854.

Dr. Edmund Friedrich.

Die äusseren Verhältnisse der in Stockholm bestehenden heilgymnastischen Institute sind allen sich für Heilgymnastik Interessirenden so bekannt, dass es nur kurzer Erwähnung derselben bedarf, während dagegen über deren innere Verhältnisse und über die Anstalten in anderen Städten des skandinavischen Königreiches theilweise ungenaue, theilweise selbst unrichtige Angaben und Ansichten der Berichtigung und Erläuterung bedürfen.

Ausser dem, von *Ling* dem Vater gegründeten, vom Staate unterstützten und jetzt unter *Branting*'s Leitung stehenden Centralinstitute in der Nordvorstadt *(Norrmalm)*, an welchem unter andern *Ling* der Sohn, an Stelle des früher an demselben lehrenden *Liedbeck* thätig ist, welcher letztere jetzt als homöopathischer Arzt practicirt, besteht in Stockholm selbst noch die heilgymnastische Anstalt des Dr. *Herrmann Sätherberg* auf der Mönchsbrücke *(Munkbro)* und die Anstalt eines Herrn *Brouhn* in der Südvorstadt *(Södermalm)*, an welcher letzteren nicht allein pädagogische, sondern auch Heilgymnastik nach *Ling*'s Systeme betrieben wird. Herr *Brouhn* ist Schüler und Anhänger *Branting*'s; leider war zu der Zeit, wo ich mich in Stockholm aufhielt, seine Anstalt nicht in Thätigkeit, da sich, wie in Deutschland, so auch in Schweden, die gymnastischen Kursäle in den Sommermonaten leeren, und ihn persönlich kennen zu lernen, war mir leider durch die Umstände ebenfalls versagt.

Branting's eigenthümliche Theorieen über die Wirkung der verschiedenen Bewegungsformen, über Entstehen, Wesen und demgemässe rationelle Behandlung verschiedener Krankheiten sind aus *Neumann*'s grösserem Buche über die Heilgymnastik bekannt. Den daselbst aufgestellten Indicationen entsprechend wird im Stockholmer Centralinstitute die Lungenphthise als auf Retraction des Lungen- und Bronchialgewebes, das Lungenemphysem als auf Relaxation des Lungengewebes beruhend behandelt, und kommen z. B. bei der in Folge von Verödung der arteriellen Haargefässe auftretenden habituellen Leibesverstopfung meist duplicirt-excentrische, bei habitueller

Diarrhoe als Folge von Ueberfüllung der venösen Haargefässe und von Relaxationszuständen meist duplicirt-concentrische Bewegungen zur Anwendung. Dass auch Hyper- und Atrophie des Herzens, sowie Herzklappenfehler in das Bereich der heilgymnastischen Therapie gezogen und mit Glück behandelt, d. h. geheilt worden sein sollen, ist ebenfalls bekannt*).

Ebenso wie man einen entschiedenen Erfolg der heilgymnastischen Behandlung bei den letztgenannten Krankheitsprocessen bezweifelt hat und einen Irrthum in der Diagnose anzunehmen geneigt war, ebenso hat man auch die von den schwedischen Heilgymnasten erzielten Heilungen der Lungentuberkulose angezweifelt. So sagt *Eulenburg*, was er von angeblicher Lungenphthise gesehen, habe entweder der Categorie der Bronchialkatarrhe oder der der Disposition zur Lungenphthise angehört, doch stimmen die Stockholmer Heilgymnasten über den entschiedenen Nutzen der gymnastischen Behandlungsweise bei Tuberkulose mit ihren anfänglich arteriellableitenden, später resorbirenden, endlich unmittelbar gegen die Retraction der Brustmuskeln und des Lungengewebes gerichteten Bewegungen überein. *Sätherberg* nennt sogar die Heilgymnastik, wenn sie mit gehöriger Ausdauer gebraucht, die Behandlung nicht zu zeitig abgebrochen und nach einiger Zeit, etwa nach Jahresfrist, nochmals für einige Zeit aufgenommen wird, bei Anlage zur, oder schon beginnender Lungensucht "das beste und nach seiner Meinung

---

*) Mit der von *Neumann* im Athenaeum, Bd. I. Heft II. S. 138 aufgeworfenen Frage; "Was werden die sogenannten Heilgymnastiker, die es für ein Phantasie-Gemälde halten, wenn man durch die speciell physiologischen kinesitherapeutischen Bewegungsformen Herzkrankheiten heilen will, dazu sagen: dass ein Professor der Physiologie sogar Herzklappenfehler und noch dazu mit ungeregelten aktiven Bewegungen will geheilt haben?" — mit dieser Frage thut *Neumann*, beiläufig gesagt, *Baumgartner* entschieden Unrecht, denn die, von *Neumann* selbst unmittelbar vorher angeführte Stelle aus *Baumgartner*'s Lehrbuche der Physiologie, S. 275, auf welche sich jene Behauptung gründet, lautet wörtlich folgendermassen: "Ist es Mangel an Verbrauch der Kräfte und der Stoffe, was die Wechselwirkung in den Geweben vermindert und den Blutlauf schwächt, wie z. B. durch Mangel an Körperbewegung, so ist eine Lebensweise mit mehr anstrengender Körperbewegung nothwendig, wodurch nicht allein Stockungen im Pfortadersystem und Hämorrhoiden, sondern selbst Herzfehler *verhütet* werden können, indem die Fehler in den Herzorificien nicht immer ursprünglich Klappenfehler sind, sondern oft in einem Missverhältnisse des Orificiums zur eindringenden Blutsäule beruhen. Aus diesem Grunde kann der erste Herzton zuweilen, wenn er schon undeutlich geworden ist, durch eine consequent fortgesetzte Körperbeschäftigung, z. B. Holzsägen etc., wieder hergestellt werden." — Vom *Verhüten* des *Entstehens* der Herzfehler also, durchaus nicht vom *Heilen* der *schon bestehenden* ist hier die Rede.

von keinem anderen übertroffene Mittel." Natürlich kann hier nur von an beginnender Lungentuberkulose Leidenden die Rede sein, bei solchen aber sah *Branting*, wie die Leichenöffnung der später anderen Krankheiten Erlegenen herausstellte, die Tuberkeln verschrumpft, ja selbst kleine Cavernen verkreidet (?), ohne dass ihn freilich dieser günstige Erfolg hätte veranlassen können, die Heilbarkeit der Lungentuberkulose auch in ihren späteren Stadien, beim Vorhandensein selbst grösserer Cavernen anzunehmen. Immerhin sind die erzielten Resultate von Wichtigkeit, ohne dass jedoch dadurch die wohlberechtigte Frage gelöst erscheint, ob es zur Heilung der beginnenden Lungentuberkulose der duplicirten schwedischen Bewegungsformen bedarf oder ob dieser Zweck durch nur active Bewegungen, namentlich die milden und gleichmässigen Freiübungen des deutschen Turnens schon erreichbar ist, wie sie z. B. von *Schreber* in seiner *Kinesiatrik*, von Dr. *Siebenhaar* in dem Aufsatze über die Gymnastik gegen Lungenkrankheiten in der Zeitschrift: "der Turner" (1847. No. 51.) und von Anderen mehr empfohlen und bewährt gefunden wurden. Gewiss ist, und durch tausendfache Erfahrungen, noch ehe man in Deutschland die schwedische Heilgymnastik kannte, bewährt, dass active turnerische Frei- und Gemeinübungen zur Heilung des "phthisischen Baues" vollständig ausreichen, wie derselbe die Lungen gegen äussere Einwirkungen widerstandsunfähiger und nach *Virchow* (Verhandlungen der physik. medic. Gesellschaft zu Würzburg, III. Bd., I. Heft) "das Blut dyscrasisch macht."

Was endlich das wichtige Kapitel der Verkrümmungen der Wirbelsäule anbelangt, so finden sich *Branting*'s Ansichten über das Entstehen derselben durch Retractions- und Relaxationszustände der Muskeln und seine darauf basirte Behandlung ebenfalls in *Neumann*'s Schriften wiedergegeben, und der Eifer des Letzteren gegen jede Art der Maschinenbehandlung entspricht vollkommen der Meinung des Ersteren, dass durch die instrumentale Kur, wenn überhaupt irgend eine, so höchstens eine palliative Hülfe zu erzielen sei; nur scheint *Neumann* bessere Erfolge seiner Behandlung zu erwarten und zu sehen, als *Branting*, der bedeutende, längere Zeit schon bestehende Verkrümmungen der Wirbelsäule für unheilbar erklärt, während Ersterer selbst in solchen Fällen noch öfters Heilung erzielt zu haben angiebt. Den bedeutendsten Einfluss auf erstes Entstehen der muscularen Scoliosen haben nach *Branting* nicht die Rückenmuskeln im engern Sinne oder "Rückgratsmuskeln" *), son-

---

*) "Unter Rückgratsmuskeln verstehe ich solche, die ihren Ursprung und Ansatzpunct an Wirbelbeinen allein, oder an diesen und Kopf-

dern die Bauchmuskeln; während nämlich jene, seitlich der Wirbelsäule herablaufenden Muskeln so wenig geeignet sind dieselben seitwärts zu ziehen, als durch einen an einen Stab befestigten und an demselben herablaufenden Faden jener bedeutend in seitlicher Richtung bewegt werden kann, eignen sich die Bauchmuskeln durch ihren Ansatz an die Rippen und dadurch bedingte Einwirkung auf die Wirbelsäule so wohl zu dem erwähnten Zwecke, als man einen Stab durch einen an denselben befestigten und schräg seitwärts verlaufenden Faden auch seitwärts bewegen kann. Zu weiterer Bestätigung dieser seiner Ansicht führt *Branting* an, dass die Fibrillen der Bauchmuskeln am Rücken und in der Seite in mit der Wirbelsäule paralleler Richtung perpendiculär nach abwärts, auf der Vorderseite des Körpers aber in schräger Richtung zu jener verlaufen. Er lässt demzufolge, um kräftig auf die Bauchmuskulatur zu wirken, bei beginnender Scoliose die Kranken mit den, durch einen Gymnasten wohlbefestigten Beinen bis zu den Hüften auf einen Divan liegen, den bis zum Becken in horizontaler Richtung freischwebenden Rumpf aber durch eigne Kraft rückwärts beugen (beinvorwärtsliegende Rückbeugung), wobei wohl auch noch — bei beginnender rechtsseitiger Scoliose — der linke Arm parallel neben dem Kopfe gerade in die Höhe gestreckt wird (linksstreckbeinvorwärtsliegende Rückbeugung).

Weiter lässt *Branting* zu gleichem Zwecke ein, an über einer Rolle laufendem Seile befestigtes Gewicht (bei rechtsseitiger Scoliose) mit dem linken Arme emporziehen, wie diese Vorrichtung nach *Ravenstein* (Turner 1852. No. 4.) in den französischen und englischen Turnanstalten allgemein verbreitet, auch in Deutschland bekannt, von *Schreber* abgebildet ist und früher auch von *Neumann* angewendet und empfohlen wurde. Die genannten Uebungen lässt *Branting* zu wiederholten Malen täglich vornehmen. Im Allgemeinen scheint mir die eben erwähnte Theorie nicht durchaus mit dem, in *Neumann*'s Heilgymnastik, S. 404, ausführlich begründeten Satze zu harmoniren: "dass weder durch Relaxation noch durch Retraction ein- oder beiderseitiger Inspirationsmuskeln ohne Betheiligung der Rückgratsmuskeln eine merkliche Verkleinerung der Intercostalräume oder eine scoliotische Verkrümmung der Wirbelsäule zur Seite und mit Achsendrehung bewirkt werden könne, dass dieses aber sehr leicht durch Contrahirung der Rückgratsmuskeln einer Seite geschehen, und dann auch die Inspirationsmuskeln an dieser Bewegung Theil nehmen können." —

---

knochen haben, und trenne namentlich davon alle die Muskeln, die sich an Rippen ansetzen."

Neumann, die Heilgymnastik. S. 404.

Die von *Werner* (Grundzüge einer wissenschaftlichen Orthopädie) empfohlene *Orthoplastik* oder *Geradrichtung*, und die von *Richter* in seinem Berichte über die neuere Heilgymnastik (Schmidt's Jahrb. LXXXI. u. LXXXII.) empfohlene *Zurechtdrückung* des Thorax und der Wirbelsäule in die richtige Haltung zur Beseitigung des falschen Muskelgefühles und verkehrten Willenseinflusses wird von *Branting* meist im Stanggestelle in spann- und hebstehender Stellung ausgeführt. Uebrigens theilt er *Melicher's*, in dessen erstem Jahresberichte ausgesprochene Ansicht, dass sich bei Skoliotischen die verschiedensten Muskelgruppen afficirt finden, so dass kein Fall dem andern ganz gleicht, "daher auch jeder Fall eigens berücksichtigt werden muss und nicht zwei Skoliotische nach einem Recepte behandelt werden können." Demgemäss verfährt *Branting* bei Aufstellung der Bewegungsformen für seine Kranken überhaupt, insbesondere aber für die Skoliotischen mit der grössten Sorgfalt und Genauigkeit, so zwar, dass er, seiner eignen Versicherung zufolge, zum Verschreiben namentlich des ersten heilgymnastischen Receptes oft mehrerer Stunden bedarf. Eine jedenfalls höchst ehrenwerthe Gewissenhaftigkeit, die sich zum Theil allerdings aus den subtilen Unterschieden in der Wirkungsweise der verschiedenen Bewegungen und aus den minutiösen Angaben über Retraction und Relaxation der Gewebe selbst innerer Organe u. s. w., wie sie *Branting* und mit ihm *Neumann* u. A. annehmen, erklärt.

Die pädagogische Gymnastik wird, wie in Schweden allerwärts, so auch im Stockholmer Centralinstitute, nach dem Systeme *Ling's* betrieben, und wahrhaft erquickend ist es, *Branting* sich mit Jugendfrische über die Wichtigkeit dieses Zweiges der Gymnastik für körperliche und geistige Ausbildung, wie für das gesammte Volksleben aussprechen zu hören, denn *Branting* liebt, wie alle Schweden, sein Vaterland, ist aber dabei von reinster Humanität durchdrungen, wie Wenige. Erquickender aber noch war es mir, von *Branting* zu hören, dass, wie es allerdings bei seinem regen Eifer für alles Gymnastische wohl zu erwarten war, er auch unser deutsches Turnen kennt und namentlich unser *Spiess'*sches System hochschätzt, um so erquickender, als es heutzutage in Deutschland an Solchen nicht fehlt, die das deutsche Turnen, weil sie es entweder nicht kennen oder nicht kennen wollen, zu verkleinern suchen. Doch sei's darum! Es ist in Deutschland nichts Neues, das Deutsche verkannt, unterschätzt und geschmäht zu sehen! —

Weniger bekannt als das Stockholmer Centralinstitut und die Principien nach denen die Heilgymnastik in demselben betrieben wird, ist das Institut des Dr. *Sätherberg*, dessen Ansichten zum Theil sehr wesentlich von jenen ersteren abweichen. Zwar hat

Rothstein im zweiten Hefte des Athenaeums über diese jüngere gymnastische Anstalt einige Nachrichten gegeben, die sich jedoch nur auf die äusseren Verhältnisse derselben, auf eine Uebersetzung der im Kursaale angeschlagenen Vorschriften für die Kranken, und auf eine, beiläufig bemerkt, nicht ganz richtige Beschreibung des von *Sätherberg* erfundenen "Wippbretes" zu Brusterschütterungen und Reitbewegungen beschränken. Die von den Theorieen *Branting*'s und *Neumann*'s vielfach abweichenden Ansichten *Sätherberg*'s und seine in Folge dieser principiellen Unterschiede ebenfalls abweichende Behandlungsweise namentlich der Rückgratsverkrümmungen, finden sich weder in jenem Aufsatze *Rothstein*'s noch da, wo *Neumann* seiner Anstalt erwähnt, angeführt. Es sei mir daher gestattet, genauer und weitläufiger auf diese Puncte einzugehen.

Die Anstalt selbst, um dessen kurz zu erwähnen, wurde im Jahre 1847 von *Sätherberg* aus eignen Mitteln gegründet, erfreut sich aber seit dem Jahre 1848 einer, seit 1851 auf 2500 Riksdaler Banco (ca. 1460 Thlr. Pr.) erhöhten Unterstützung aus Staatsmitteln, deren Bewilligung jedoch an die Bedingungen geknüpft wurde, dass Dr. *Sätherberg* Berichte über die Wirksamkeit seines Institutes an das königliche Gesundheitskollegium erstatte, zehn Freistellen jährlich für unbemittelte Kranke offen halte, von denen sieben einer nur gymnastischen, drei zugleich einer Maschinenbehandlung zu unterziehen sind, dass er weiter zu Unterstützung seiner selbst und Ausbildung desselben sich einen zweiten Arzt zugeselle, als welcher gegenwärtig Dr. *Sandahl* fungirt, und dass er endlich den in Stockholm studirenden Medizinern seinen Kursaal behufs Erlernung der Gymnastik öffne. Letzterer Bedingung konnte *Sätherberg* um so lieber Folge geben, als er bei Begründung seiner Anstalt selbst das Ziel vor Augen hatte, die Leitung der Heilgymnastik aus den Händen der Nichtärzte in die der Aerzte überzuführen, eine Bestrebung in welcher er, wie von Anderen, so namentlich auch durch den Prosector am medizinisch-chirurgischen Institute zu Stockholm Dr. *Gustaf von Düben* kräftigst unterstützt wurde, der in einer im Jahre 1851 erschienenen Broschüre*) sich als entschiedenen Gegner der schwedischen Gymnastik, wie sie im Stockholmer Centralinstitute betrieben wird, hinstellt, einzelne Theorien und willkürliche Annahmen *Branting*'s scharf angreift und widerlegt und endlich mit der Forderung schliesst: auch das Stockholmer Centralinstitut einer

---

*) Om Nödvändigheten af vetenskapelig Kontroll öfver gymnastica Central-Institutet, med särskildt afseende på den medico-gymnastiska Behandlingen och Undervisningen derstädes. Kritisk Framställning of D. Stockholm 1851.

ärztlichen Beaufsichtigung zu unterziehen. Dass die Kenntniss der Heilgymnastik unter den Aerzten ausgebreitet werde, hält *Sätherberg* gerade für Schweden um so nothwendiger, als die über das ganze Land verbreiteten, in den grösseren Städten angestellten Lehrer der pädagogischen und Wehr-Gymnastik sich oft die Behandlung Kranker ohne ärztlichen Beirath anmassen, auch solche Lehrer die kleineren Städte durchreisen um Kurse der pädagogischen Gymnastik zu geben, wo sie dann auch wohl Kranke behandeln. Solchem Unfuge, wodurch natürlich viel Unheil angerichtet wird, zu steuern, ist, wie erwähnt, *Sätherberg*'s Ziel, und nur willkommen ist es ihm daher, wenn die Studirenden Stockholms, wie es namentlich im Winter fleissig geschieht, von der ihnen gebotenen Vergünstigung des Besuchs seines Kursaals Gebrauch machen. Jenes Kuriren Unbefugter scheint übrigens jetzt in Deutschland noch mehr überhandzunehmen, als es je in Schweden geschehen ist, denn die zu "schwedischen Heilgymnastikern" Avancirten, die sich "halbe Aerzte" zu sein dünken, ja die sogar mitleidsvoll auf die ärztliche Welt herabblicken, die sich mit Fragen abquält, deren theoretische und practische Lösung ihnen Kinderspiel ist, deren giebt es jetzt in Deutschland nur zu viele. Schon *Eulenburg* gedenkt dieses Uebelstandes. Es sei fern von mir, damit den ehrenwerthen und strebsamen Männern zu nahe treten zu wollen, die, ohne selbst Aerzte zu sein, sich mit Ausübung der Heilgymnastik beschäftigen, deren eigentlich practischer Betrieb, wie die Umstände nun einmal sind, wohl noch für längere Zeit den Aerzten im Allgemeinen fremd bleiben dürfte, vielleicht auch fremd bleiben kann, aber weit muss es doch schon in jener Hinsicht gekommen sein, wenn, wie es geschehen ist, ein früherer Turnlehrer, jetzt "Director eines Kursaales für schwedische Heilgymnastik," der sich bis jetzt noch des Beirathes eines Arztes bediente, es wagen kann, alles Ernstes bei der betreffenden Behörde um die Erlaubniss anzuhalten, eine Privatkrankenanstalt *ohne Einmischung eines Arztes* gründen und leiten zu dürfen, und wenn derselbe, um darzuthun, dass er den Rath und die Oberleitung eines Sachverständigen nicht bedürfe, nur Zeugnisse darüber für nöthig hält und beibringen kann, dass er ein halbes Jahr Vorträge über Anatomie und Physiologie gehört und ein Vierteljahr einen Kursaal für schwedische Heilgymnastik besucht hat. Quid non mortalia pectora cogis auri sacra fames!

Was nun den Standpunct *Sätherberg*'s im Allgemeinen anbelangt, so hat sich derselbe von der Einseitigkeit frei gehalten, wie sie den *"schwedischen"* Heilgymnasten in Deutschland zum Theil eigenthümlich ist. Er kennt keine *specifische* Einwirkung der Bewegungen, er hält die Theorie der Retraction und Relaxation, insofern

sie selbst zur Erklärung innerer Krankheiten, z. B. der Tuberkulose dienen soll, wo nicht für unrichtig, doch für zur Zeit noch durchaus hypothetisch, und insofern jene Zustände bei anderen Krankheiten selbst bis zu den kleinsten Muskeln hinab verfolgt werden, für übertrieben; ebenso erkennt er zwar im Allgemeinen die Wirkung der excentrischen Bewegungen als arterialisirender oder neubildender, die der concentrischen als Aufsaugung fördernder an, jedoch gilt ihm die combinirte kräftigende Allgemeinwirkung beider Bewegungsarten für sicherer und wichtiger. Die Heilbarkeit von Herzfehlern durch Heilgymnastik läugnet *Sätherberg* schlechterdings und so zeigt auch der von ihm im Jahre 1850 veröffentlichte Bericht*) über die vom Mai 1848 bis zum Mai 1850 in seiner Anstalt behandelten Kranken zwar 12 Fälle von organischen Herzkrankheiten, von denen jedoch keiner als geheilt, sondern nur fünf als bedeutend gebessert, sechs als gebessert, ein Fall als ungebessert angeführt sind; ebenso finden sich in dem erwähnten Berichte keine Fälle von Emphysem und dessen Heilung vor, und, wenn ich mich recht entsinne, glaubt *Sätherberg* an *Heilung* des Emphysems ebensowenig, als an Heilung von Klappenfehlern, wohl aber an die Möglichkeit der Linderung und Beseitigung der dasselbe begleitenden Athmungsbeschwerden und asthmatischen Anfälle durch Kräftigung der Bauch- und Brustmuskeln. Die "Hinneigung zu den romantischen Richtungen in der Physiologie" und das "Liebäugeln mit der mystischen Medicin," dessen man die Führer der schwedischen Schule zeiht, sind *Sätherberg* durchaus fremd; er erkennt, ganz im Gegensatze zu den bisherigen Kundgebungen *Neumann's*, die Wichtigkeit der neueren Medicin an und seine Erklärungsweise der Wirkung vieler Uebungen bedarf meist keiner gewagten physiologischen Hypothesen, sondern ist einfach und allerdings oft materiell. So z. B. glaubt er, dass die bei Stuhlverstopfung anzuwendenden concentrischen oder spiraligen Streichungen und Drückungen des Unterleibes, die nach *Neumann* "Erhöhung der arteriellen Capillarströmung in dem elastischen und sehnigen Gewebe" und hierdurch Absonderung des Darmschleimes befördern sollen, nur dadurch wirken, dass sie die peristaltische Bewegung des Darmkanals anregen und mechanisch die angehäuften Feecalmassen forttreiben, weshalb die angeführten Bewegungen kräftig zu machen seien, was überhaupt von allen Streichungen gelte, wolle man anders eben auf mechanischem Wege etwas erzielen und nicht "nur die Kleider, nicht die Glieder" streichen. Von einzelnen Bewegungsformen sah *Sätherberg* gerade

*) Gymnastiskt-Orthopediska Institutet i Stockholm. Redogörelse af Dir. Herman Sätherberg. Stockholm, 1850.

die gegentheiligen Folgen von den ihnen gewöhnlich zugesprochenen; so z. B. wendet er selten die Drückungen grösserer Venenstämme an, wie sie namentlich als Drückungen der Jugular- und Schläfenvenen von *Branting, Neumann* u. A. bei venösen Congestionszuständen des Gehirns häufig geübt werden, weil er eben danach andauernde Congestionen nach dem Kopfe und selbst nachtheiligere Folgen entstehen sah *). Andererseits erkennt er gern den bewährten Nutzen der Drückungen der Schläfenvene bei Ophthalmien an, wie er einen Fall sah, wo durch einen mehrwöchentlichen Gebrauch anderer Uebungen eine wesentliche Besserung einer Ophthalmie nicht zu erzielen war, bis Drückungen und Erschütterungen der Schläfenvenengegend (S. *Neumann*, Heilgymnastik, S. 208) eine rasche Heilung folgte.

Wie schon oben erwähnt, theilt *Sätherberg* die günstige Meinung *Branting*'s von dem Werthe der Heilgymnastik bei beginnender Lungentuberkulose und bei phthisischem Habitus, vorausgesetzt, dass die Patienten Ausdauer genug besitzen, die Behandlung nicht zu früh abzubrechen und sich ihr, ungefähr nach Jahresfrist, nochmals für einige Zeit zu unterziehen. Sein schon erwähnter Bericht führt 12 Fälle von phthisis pulmonal incipiens auf, von denen zwei als geheilt, zwei als bedeutend gebessert, vier als gebessert, vier als weggeblieben angeführt werden, bevor ein Resultat zu erzielen war; von zwei Fällen von phthisis manifesta wurde einer gebessert, der zweite nicht gebessert; unter sieben Fällen von habitus phthisicus wurden vier bedeutend gebessert, einer gebessert, zwei blieben weg. Von den im Berichte speciell aufgeführtsn Fällen von beginnender Lungentuberkulose sei es mir gestattet, den einen, von *Huss* der Anstalt überwiesenen, mit *Sätherberg*'s eignen Worten hier anzuführen:

„Herr R., beinahe 30 Jahre alt, fand sich am 20. Novbr. 1847 bei mir ein, um sich auf Anrathen des Herrn Professor *Huss* wegen eines Brustleidens der heilgymnastischen Behandlung zu unterziehen. Ich untersuchte ihn und fand beginnende Lungentuberkulose mit Stechen in der Unterschlüsselbeingegend, Kitzel in der Luftröhre, oft auftretenden Hustenanfällen, *abgeflachter Brust,* allgemeiner Abmagerung und reichlichen Nachtschweissen. Er begann die Gymnastik am 26. November.“

„Den 18. Januar 1848: Das Stechen in der Unterschlüssel-

---

*) Jedenfalls sollten derartige Drückungen grösserer Venen wegen der dabei fast unvermeidlichen Drückung auch der nebenliegenden Arterien, ebenso Hackungen des Kopfes und andere derartige Manipulationen mehr, bei Rigescenz der Arterien stets und ohne Ausnahme vermieden werden.

beingegend ist verschwunden, ebenso der Kitzel in der Luftröhre. Die Brust hat sich erweitert und die Nachtschweisse sind so vermindert, dass Patient meistentheils davon frei ist."

„Den 24. Mai: Patient hört jetzt mit der Gymnastik auf, nachdem er sie 6 Monate gebraucht hat. Das Stechen unter dem Schlüsselbeine ist vollständig verschwunden; Bluthusten tritt selten auf; der Kitzel in der Luftröhre ist verschwunden; die Nachtschweisse haben schon lange vollständig aufgehört; die Brust hat sich noch mehr gewölbt; der Kräftezustand und das Allgemeinbefinden sind bedeutend gebessert."

„*Anmerk.* den 24. Juni 1850: Patient, den ich vor einigen Tagen traf, sagte mir, dass seit der Zeit, wo er bei mir Gymnastik trieb, keine Verschlimmerung und kein Rückfall eintrat, obschon seitdem jetzt zwei Jahre verflossen sind." —

Es dürfte dieser Fall geeignet sein, Zweiflern den Werth der geregelten Leibesübungen bei phthisischem Baue, selbst wenn sich demselben schon höchst bedenkliche Erscheinungen beigesellt haben, klar zu machen, wollen sie anders nicht hier schon das wirkliche Vorhandensein ausgebildeter Lungentuberkulose annehmen. —

Unbestrittener als bei der letzten Krankheitsform, ja wohl allgemein anerkannt ist der Werth der Gymnastik und die Nothwendigkeit einer allmähligen Bethätigung des Muskellebens bei Bleichsucht, und es darf uns daher nicht Wunder nehmen, dass die Bleichsüchtigen auch in Schweden (wo ihrer nicht weniger sind als in Deutschland)*) ein bedeutendes Contingent zur Bevölkerung der heilgymnastischen Kursäle stellen. *Sätherberg*'s Jahresbericht führt 12 Fälle auf, von denen 6 geheilt, 5 bedeutend gebessert, 1 gebessert entlassen wurden. Was die Behandlung der Bleichsucht anlangt, so wendet *Branting*, wie man mir sagte, ausser der heilgymnastischen und diätetischen Behandlung keine Eisenmittel oder andere

*) Wie *Magnus Huss* in seinem Werke: *Die endemischen Krankheiten Schwedens*, berichtet, hat erst seit etwa 20 Jahren die Chlorose, die bis dahin nur unter den höheren Ständen und den Städtebewohnern beobachtet wurde, unter der ländlichen Bevölkerung so überhandgenommen, dass sie jetzt unter die endemischen Krankheiten zu zählen ist. Am meisten sind ihr, wie anderwärts, junge Mädchen von 15—20 Jahren ausgesetzt, doch trifft man auch nicht selten chlorotische Knaben. Als Ursache dieser überaus raschen Verbreitung nimmt *Huss* an: die Vertauschung der früheren warmen Bekleidung aus heimischem Stoffe mit leichter, namentlich die Kinder ungenügend gegen die Rauhheit des Klimas schützenden Bekleidung; das Ueberhandnehmen sitzender Beschäftigung unter dem weiblichen Theile der Landbevölkerung anstatt der Beschäftigung mit dem Ackerbau, endlich den Missbrauch des Branntweins und Kaffees, selbst schon im zartesten Alter.

Medicamente an, wie es überhaupt bei ihm Grundsatz zu sein scheint, ausser gelegentlicher Anwendung der von ihm sehr hoch geschätzten Hydrotherapie, gleichzeitig mit der Heilgymnastik möglichst keine anderen Mittel brauchen zu lassen; *Sätherberg* dagegen versucht zwar anfänglich die Beseitigung des Leidens mittelst heilgymnastischer Behandlung allein und sah auch von derselben, natürlich in Verbindung mit einem zweckmässig geregeltem diätetischen Verhalten, oft die besten Erfolge, greift jedoch im entgegengesetzten Falle ziemlich schnell zum Eisen, bei dessen Anwendung er die, wohl höchst beachtenswerthe Erfahrung machte, dass Kranke, die dasselbe vorher nicht vertragen konnten, es vom Beginne der heilgymnastischen Behandlung sehr gut, selbst in grösseren Dosen als früher vertrugen. Die grösste Empfindlichkeit in dieser Beziehung zeigte ein junges Mädchen, welches an den Tagen, an welchen der Kursaal geöffnet war, das Eisen ohne Beschwerden nahm, nicht so jedoch an den Tagen, wo keine heilgymnastische Behandlung stattfand. —

Das Kapitel der Bleichsucht kann ich nicht verlassen, ohne einige Bemerkungen zu machen, die mir eine durch Zufall hierin reiche Erfahrung aufdrängt. Nach *Neumann* wirken die duplicirten Bewegungen hundertfach kräftiger als die activen (S. *Neumann,* Heilgymnastik, S. 29); diese Behauptung, so vielfach sie nachgebetet worden, ist zwar durchaus unmotivirt, indessen steht doch so viel fest, dass die duplicirten Bewegungen kräftiger wirken und, wenn auch nicht hundertfach, doch, wie man sich leicht überzeugen kann, bedeutend anstrengender sind als die activen, selbst wenn der Widerstand des Patienten oder des Gymnasten noch so schwach und bemessen ist. Mit Recht warnen ferner die schwedischen Heilgymnasten bei Bleichsucht vor Anstrengungen, selbst die active Bewegung des Spazierengehens empfehlen sie nur bedingungsweise, zur Heilung der Bleichsucht aber empfehlen sie Alle duplicirt-excentrische Bewegungen, und in allen Kursälen, die ich in Deutschland und Schweden besuchte, habe ich daher fast nur duplicirte Bewegungen, selten eine passive Armrollung oder Fliegung, *nie* eine active Bewegung gesehen. Diesem Widerspruche entsprechend habe ich aber auch ein erfreuliches Resultat der heilgymnastischen Behandlung, selbst unter übrigens noch so günstigen Umständen weder selbst erzielen können, noch es bei Anderen zu beobachten Gelegenheit gehabt, wohl aber gefunden, dass bei keiner Krankheit mehr als bei Bleichsucht die schwedischen Heilkünstler einer vor des andern allzu starken Bewegungen erschrecken und sich gegenseitig allzu kräftiger und allzu eingreifender Bewegungen beschuldigen. Gerade das Gegentheil bei den activen Bewegungen! Was ich von

den Wirkungen der letzteren gesehen habe, stimmte durchaus überein mit dem, was unter vielen anderen auch *Berend* und *H. E. Richter* von ihnen rühmen und, so zu sagen, wörtlich unterschrieben kann ich das, was der Letztgenannte in seinem Buche: Blutarmuth und Bleichsucht, unter und über Behandlung dieser Leiden sagt: "Vor allem aber dient der Jugend beiderlei Geschlechts (und zum Theil auch dem vorgeschrittenen Alter) die systematisch geregelte, kunstmässige Muskelübung durch das *Turnen* (die Gymnastik), besonders nach der wissenschaftlichen und milderen neueren (Spiess'schen) Schule. Seit einer Reihe von Jahren habe ich so viele an beginnender Bleichsucht leidende Kinder auf den Turnboden geschickt und dort beobachtet, dass ich für dieses Mittel Gewähr leiste, dafern es so, wie auf unseren Dresdener Turnplätzen, d. h. vernünftig und nach physiologischen Grundsätzen, mit allmählicher stufenweiser Steigerung und steter zweckmässiger Abwechselung der einzelnen Uebungen, angewendet wird." Seit zwei Jahren habe ich selbst den grössten Theil der, dem Turnverein zu Dresden zum Turnunterrichte überwiesenen und theils dem gewöhnlichen Unterrichte, theils den Krankenabtheilungen zugetheilten Kinder vor Beginn ihrer Turnübungen untersucht und habe Gelegenheit gehabt zu beobachten, wie überraschend schnell die grosse Zahl der unter ihnen befindlichen Bleichsüchtigen bei unseren activen deutschen Turnübungen, Frei-, Gemein- und leichten Geräthübungen, genas, und das noch dazu unter oft nicht den günstigsten äusseren Bedingungen der Kur. Gleiche Erfahrungen sind theils vielfach von Aerzten mitgetheilt worden, theils haben mir mündlich unparteiische und unbefangene Aerzte und Turnlehrer darauf bezügliche, gleich günstige Mittheilungen gemacht. Um diesen überraschenden Einfluss des Turnens bei nur irgend erheblicher Unterstützung desselben durch diätetische und medicamentöse Pflege zu begreifen, muss man wenigstens einmal gesehen haben, von wie wohlthätigem Einflusse auf Körper und Geist der Kinder z. B. unsere herrlichen Turnspiele sind, aber unsere deutschen schwedischen Heilgymnasten kennen, wie schon erwähnt (und es lässt sich das aus ihren Schriften vielfach nachweisen), mit leider! nur einzelnen Ausnahmen, weder Turnspiele, noch Freiübungen, noch deutsches Turnen überhaupt. Diese Unkenntniss ist freilich schlimm, namentlich bei Heilgymnasten, schlimmer aber noch ist es, wenn sie sich, wie es vorkommt, hinter einem erborgten Schleier von erhabenerer Wissenschaftlichkeit zu verbergen sucht, dessen nicht zu gedenken, dass sogar von dem einseitigsten und, wie man glauben sollte, einem längst schon überwundenen politischen Parteistandpuncte aus man sich ihrer als Waffe gegen das deutsche

Turnen bedient, vielleicht nur darum, weil es „deutsches“ Turnen heisst! —

Dass auch die schwereren und meist sehr hartnäckigen begleitenden Erscheinungen bei Bleichsucht unter dem Gebrauche nur activer Bewegungen verschwinden, dafür bürgt folgender von *Eulenburg* in seinem Aufsatze: Kurze Uebersicht der Fortschritte und Leistungen der schwedischen Heilgymnastik (Journal f. Kinderkrankheiten, 1854, 3 u. 4.), mitgetheilte Fall: "Dass Chlorotische die Gymnastik mit Vortheil gebrauchen, ist zu allgemein bekannt, als dass ich dabei länger verweilen dürfte. Ein Fall war mir in sofern interessant, als ein seit längerer Zeit bestandenes Erbrechen, das gewiss nur in einer Reizbarkeit der Magen-Nerven seinen Grund hatte, vom ersten Tage des Gebrauchs der Gymnastik aufhörte und nicht wiederkehrte. Die Behandlung bestand nur in der Anwendung allgemeiner harmonischer specifischer *activer* Bewegungen." —

Wenn in einem neueren, von dem Dirigenten eines Kursaales für schwedische Heilgymnastik verfassten Aufsatze gesagt ist, es sei in vielen Fällen das Turnen bei Bleichsucht nicht anwendbar wegen der häufigen Combination der Bleichsucht mit Herzfehlern und müsse man desshalb zur schwedischen Heilgymnastik greifen; so muss ich darauf entgegnen, dass mir von dem häufigen Vorkommen einer solchen Combination nichts bekannt ist, ich auch dieselbe in keinem mir zu Handen gekommenen Lehrbuche der Pathologie erwähnt gefunden habe, denn die bei Chlorose häufig vorkommende undeutliche Begrenzung der ersten Herz- und Arterientöne und die Verstärkung des zweiten Pulmonaltones, das leicht erregbare Herzklopfen u. s. w. sind, wie bekannt, keine Zeichen ächter Herzfehler. Sollte aber in einem oder dem anderen Falle die erwähnte Combination wirklich vorkommen, so wird es Sache des untersuchenden Arztes sein, ist er anders mit der physikalischen Untersuchungsmethode vertraut, wenn er die Bleichsucht constatirt, auch den Herzfehler nachzuweisen; ist die Combination nachgewiesen, dann würde es schliesslich nicht leicht sein, derselben entsprechende und zur Heilung auch nur der Bleichsucht führende Bewegungen aufzustellen, am wenigsten aber dürften sich dazu duplicirte Bewegungen eignen. Eben so wenig bedarf es derselben und können dieselben nützen bei "gewissen Störungen im Blutkreislaufe", d. h. wohl bei der bei Chlorose häufigen Amenorrhoe oder Dysmenorrhoe, die bekanntlich von selbst verschwinden, wenn erst die Bleichsucht geheilt ist; ist das nicht der Fall, so könnte ein gewaltsames Hervorrufen der Menstruation, vorausgesetzt, dass es möglich wäre, dem Allgemeinbefinden nur schaden. Hält man es für nöthig, gegen die erwähnten Symptome der Chlorose Bewegungen anzuwenden, so reichen

in jedem Falle einige active Bewegungen der Füsse, Spazierengehen u. dergl. aus. —

Wie ich schon früher erwähnte, ist *Sätherberg's* Behandlung der Verkrümmungen der Wirbelsäule eine von der Behandlungsweise *Branting's* und *Neumann's* in hohem Grade verschiedene. Er erkennt als Ursache der muskularen Verkrümmungen Muskelretraction und Muskelrelaxation an, kann sich aber nicht entschliessen, diese Zustände als bis in die kleinsten Muskeln des Körpers nachgewiesen zu betrachten. Während *Branting* und *Neumann* durch Gymnastik allein den erwähnten Zustand der Muskeln und damit die Wirbelsäule wieder zur Norm zurückführen wollen und zwar durch die schwedische Heilgymnastik, die "die Gymnastik mit Gewichten oder Maschinen als zur Heilgymnastik nicht gehörend, verwirft", und jene "durch die lebende fühlende Kraft des Gehülfen ersetzte"*), während *Neumann* so fest an diesem Grundsatze festhält, dass er sagt, in dem orthopädischen Institute *Schreber's* in *Leipzig* werde, "wie aus des Dirigenten Schrift: "Kinesiatrik" am besten ersichtlich sei, nicht Heilgymnastik betrieben"**), während er weiter in speciellem Bezuge auf die Muskularverkrümmungen der Wirbelsäule, die "nicht federnden Maschinen gänzlich" verwirft, die federnden Maschinen aber anwendbar findet "höchstens bei sehr geringen Verkrümmungen, oder auch bei sehr vorgeschrittenen sehr bejahrter Personen, in denen man hierdurch keine Heilung, höchstens nur einige Erleichterung zu verschaffen beabsichtigt"***), während nach alle dem die Grenzen der instrumentalen Kur durch die schwedische Heilgymnastik sehr eng gezogen zu sein schienen, war ich nicht wenig überrascht, in der von *Neumann*, *Rothstein* u. A. stets als Institut für schwedische Heilgymnastik aufgeführten Anstalt *Sätherberg's* in *Stockholm* selbst jene Grenzen viel weiter gezogen, zum Theil jene Behandlung der Verkrümmungen der Wirbelsäule auf durchaus andere Principien basirt zu finden. Ich lasse *Sätherberg's* eigne Worte folgen, wie sie ein "Behandlung der seitlichen Verkrümmungen der Wirbelsäule" überschriebener Abschnitt in seinem mehrerwähnten Jahresberichte enthält:

„Zwei Hauptmittel kommen in meinem Institute zu Heilung oder Besserung der Scoliosen in Anwendung. *Gymnastik und orthopädische Bandagen,* und die Erfahrung hat es vielfach gelehrt, dass beide Mittel *vereint* unvergleichlich besser wirken, als ein jedes derselben gesondert. . . . Ungeachtet man eine oder die andere

---

*) S. *Neumann,* Heilgymnastik, S. 23.

**) S. Athenaeum, S. 279.

***) S. *Neumann*, Heilgymnastik, S. 395.

glückliche Heilung bedeutenderer Verkrümmungen der Wirbelsäule anführen kann, wo die Gymnastik allein zur Anwendung kam, so würde man sich doch sehr übereilen, wenn man demzufolge den Satz geltend machen wollte, dass man *im Allgemeinen* in der Gymnastik ein sicheres Heilmittel bei etwas bedeutenderen Verkrümmungen der Wirbelsäule suchen dürfe. Freilich habe ich in meinem Institute manchen krummen Rücken durch Gymnastik allein mit Erfolg behandeln sehen, ja ich freue mich erklären zu können, dass ein nicht ganz geringer Theil der Kranken, die in der Tabelle unter den Rubriken geheilt, bedeutend gebessert oder gebessert aufgeführt sind, sich nur des obengenannten Mittels bedienten, aber ich habe auch gesehen, *dass es eine Grenze giebt, wo die Wirkung der Gymnastik aufhört; aber weit über welche hinaus die Behandlung mit orthopädischen Maschinen noch zu wirken vermag,* eine Grenze, die bei verschiedenen Individuen nach den Stadien des Leidens verschieden ist. Ich habe die meisten *noch nicht lange bestehenden* Verkrümmungen der Gymnastik allein weichen sehen; ich habe manchmal gefunden, dass die Gymnastik erstaunlich viel bei dem *einen* Kranken leistet, — erstaunlich wenig bei dem *anderen*, und das zwar in Fällen, wo die Verkrümmung des Letzteren minder bedeutend, die des Ersteren ausserordentlich bedeutend war. Ich habe Verkrümmte in orthopädischer Behandlung gehabt, die mehrere Vierteljahre, ja Jahre lang vorher ausschliesslich Gymnastik gebraucht hatten, die dabei oder danach (ich sage nicht um desswillen) in hohem Grade schief, um nicht zu sagen Krüppel blieben und die dann in ihrer verzweifelten Lage kamen und eine Stütze für ihren Rücken verlangten, weil derselbe, sich selbst überlassen, Jahr für Jahr mehr zusammensank. (Gegenwärtig habe ich fünf derartige Kranke in meiner Behandlung.)

Aus diesen und ähnlichen Gründen bin ich bei dem Grundsatze stehengeblieben, *bei jeder vorkommenden Verkrümmung, von der ich glaube, dass sie möglicher Weise durch Gymnastik allein geheilt werden kann, für den Anfang kein anderweites Mittel anzuwenden,* aber auch, wenn sich nicht innerhalb der ersten Monate eine bestimmte und deutliche Wirkung zeigt, bei Zeiten den Kranken zu erinnern, nicht länger eine vollständigere orthopädische Behandlung aufzuschieben, vornehmlich aus dem Grunde, weil *je älter eine Verkrümmung, desto schwerer auch ihre Heilung wird.*

Findet man, dass sich eine Verkrümmung nach einvierteljährigem Gebrauche der Gymnastik nicht sichtbar mindert — kann man wohl dann zu hoffen wagen, dass dasselbe Mittel im nächsten Vierteljahre eine vollständige Heilung werde bewirken können? Gewiss nicht! Und kann man ferner zu hoffen wagen, dass der Kranke Lust

und Zeit haben und es ihm möglich sein werde, mit dem obigen Mittel Vierteljahr auf Vierteljahr fortzufahren? Nein, denn man weiss aus Erfahrung, dass dies selten vorkommt. Lässt man aber vielleicht den Kranken längere Zeit mit ausschliesslichem Gebrauche der Gymnastik fortfahren, wie verhält es sich dann mit der Verkrümmung? So, dass sie wohl vielleicht in geringem Grade gemindert, aber übrigens ihre Heilung durch orthopädische Bandagen viel schwerer wird, als sie früher war, denn die lange Anwendung der Gymnastik hat den Körper ausgebildet und damit die Theile des Rückens fester gemacht und sowohl die schiefen, als auch die nicht schiefen auf diese Art mehr in ihrer Lage fixirt. Somit habe ich, kurz gesagt, statt der Verkrümmung an einem weichen und biegsamen Rücken mit einer Verkrümmung an einem harten und unbiegsamen zu thun bekommen.

Ist alles dieses nicht zu verwerfen, so folgt daraus der Schluss:

Obgleich die Gymnastik ein sehr wichtiges Mittel bei Behandlung der Rückgratsverkrümmungen ist und niemals hintangesetzt werden darf wenn sie angezeigt ist, so genügt sie doch nicht jederzeit allein, heilt zwar zuweilen (und ist dann von hohem Werthe), kann aber auch bisweilen indirect schaden. Wie kann man auch verlangen wollen dass gymnastische Uebungen von ein oder ein Paar Stunden täglich einen in etwas höherem Grade krummen oder schwachen Rücken umschaffen sollen, der während der übrigen zehn oder elf Stunden des Tages sich selbst überlassen bleibt, und sowohl dem Gesetze der Schwere als seiner eigenen krankhaften Disposition folgend, unbedingt Monat auf Monat ungestalter werden oder wenigstens immer mehr in seiner Ungestaltheit fest werden muss? Oder wo findet man den Kranken, der den ganzen Tag lang die Gymnastik fortsetzt? Treibt er übermässig Gymnastik, so schwächt er sich — und es wird dadurch der Rücken noch mehr krumm, keineswegs gerader; treibt er nur einige Stunden Gymnastik, so tritt das oben Gesagte ein. Es bleibt somit für eine rationelle Behandlung nichts anderes übrig, als dass man den Kranken in der Zwischenzeit liegen lässt, und zwar das auf einem Lager, welches der Wirkung der Gymnastik nicht entgegenwirkt, sondern sie befördert (dazu haben wir das Streckbett), oder dass man ihn, wenn er aufsteht, sich einer Stütze bedienen lässt, damit sich sein Rückgrat nicht wieder krümme (dazu haben wir die orthopädischen Maschinen). Ich weiss wohl, dass die Gegner der Orthopädie diese Mittel verwerfen, indem sie ausrufen: "der Körper muss sich selbst stützen, jede künstliche Stütze schwächt den Rücken dadurch, dass seine Muskeln nicht geübt werden." Das klingt nun zwar recht gut, und ich selbst war im Anfange strenger Anhänger dieser Theorie, doch habe ich

hinlängliche Erfahrungen gemacht, dass man auch hierin nicht ausschliessend sein soll. Uebrigens hindert ja nichts, die rückenstärkende gymnastische Behandlung mit der mechanischen zu vereinigen, im Gegentheile soll man das thun, so weit nur immer die Umstände es gestatten.

Der Standpunkt *Sätherberg's* ist in dem eben Angeführten klar bezeichnet und demselben entsprechend finden unter den angeführten Bedingungen Streckbett, Hussard'scher Gürtel, Corset, überhaupt die Maschinenbehandlung in seinem Institute ausgedehnte Anwendung, durch die er oft selbst bei bedeutenden und längere Zeit schon bestehenden Verkrümmungen noch viele glückliche Heilungen, beziehendlich Besserung erzielte. Beiläufig sei hier bemerkt, dass *Ling* selbst, also der eigentliche Gründer der schwedischen Schule, der Maschinenbehandlung durchaus nicht in dem Maasse abgeneigt war, als es seine Schüler, die heutigen Vertreter der schwedischen Heilgymnastik sind. Den grössten Einfluss auf Entstehung der Scoliosen schreibt *Sätherberg* dem falschen, schiefen Sitzen, dem einbeinigen Stehen u. s. w. und der damit verbundenen Verschiebung des Beckens zu, welches letztere er daher durch Streckbett und Gürtel in normale Stellung zu bringen und in derselben zu erhalten strebt; zu Beseitigung der primären Krümmung in den Lendenwirbeln sucht er dabei die Oberschenkelmuskeln der ihr entgegengesetzten Seite durch entsprechende Uebungen (z. B. Kniesniederdrückung, Heben des Beckens und Fusses mit Widerstand des Gymnasten u. s. w.) zu bethätigen, während sich, nach seiner Meinung, die secundäre Krümmung in den Rückenwirbeln meist nicht durch duplicirte Bewegungen, sondern nur durch Maschinen beseitigen lässt. Die allmähliche Geradrichtung der Wirbelsäule sah er oft nicht gleichmässig, sondern ungleichmässig in der Weise erfolgen, dass sich mit dem Verschwinden der früheren Krümmung an einer anderen Stelle der Wirbelsäule eine neue kleinere bildet (oder wohl auch die theilweise schon verschwundene deutlicher hervortritt?) bis sich nach und nach die normale Richtung herstellt. Die auch von *Branting* geübte *Zurechtdrückung* des Thorax und der Wirbelsäule in die richtige Haltung wird von *Sätherberg* ebenfalls bei den Uebungen ausgeführt und sie, so weit möglich und nothwendig durch Corsets zu ersetzen hält er für sehr wichtig. Ueber die Anwendung des Streckbettes, dessen er sich vorkommenden Falls während der Nacht und während zweier bis dreier Stunden am Tage bedient, spricht er sich in Anknüpfung an die oben citirte Stelle aus seinem Berichte folgendermaassen aus:

"Was nun aber das orthopädische Streckbett betrifft, so erklärte ich mich eben gleich sehr gegen dessen ausschliesslichen und

einseitigen Gebrauch, so fern man durch dasselbe Alles zu erreichen wünscht, was durch dasselbe erreichbar ist. An und für sich ist es allerdings ein unschädliches Mittel, wenn es nicht mit roher Handwerksmässigkeit oder mit der Verwegenheit angewendet wird, die zumeist den Charlatan oder den Abenteurer stempelt, doch gewinnt es sehr, wenn es im Vereine mit einer *übereinstimmenden* Gymnastik angewendet wird, und es ist gewiss eine gute Seite der *Ling*'schen Gymnastikmethode, dass sie in vollkommenster Uebereinstimmung mit orthopädischen Mitteln angewendet werden *kann*. Ein wesentlicher Vortheil des gleichzeitigen Gebrauches des Streckbettes mit passender Gymnastik ist der, dass man dadurch das bezweckte Ziel, die Beseitigung der Krümmung erreicht, obgleich der obengenannte Gebrauch des Streckbettes höchlich modificirt wird, so dass der Patient durch das Streckbett und die dazu gehörigen Bandagen nicht bedeutend mehr erschwert wird, als wenn er einige Stunden täglich in einem anderen, gewöhnlichen Bette läge, und dass er sich dadurch keinem, auch nur im geringsten nachtheilig wirkenden Zwange unterwirft."

"Hieraus folgt: *dass ich höchst selten, ja fast nie das Streckbett ausser in Verbindung mit einer consequent durchgeführten Gymnastik anwende*. Ich habe auch gefunden, dass die Heilung dadurch bedeutend beschleunigt wird. —"

Ebenso spricht sich *Sätherberg* in einem in den Verhandlungen der schwedischen Gesellschaft der Aerzte (Handlingar Svenska Läkaresällskapets) vom Jahre 1852 abgedruckten Berichte an das Königl. Gesundheitskollegium zu Stockholm über eine im Sommer des Jahres 1851 mit Unterstützung aus Staatsmitteln nach Deutschland und Frankreich unternommene wissenschaftliche Reise, über den Werth des Streckbettes folgendermaassen aus: "Das Streckbett ist bis jetzt noch von keinem anderen Mittel bei Behandlung der Scoliosen übertroffen worden, obschon man verschiedentlich versucht hat, es durch andere Mittel zu ersetzen oder entbehrlich zu machen. Ein wesentlicher Vortheil desselben liegt in der horizontalen Lage, die der sich desselben bedienende Kranke natürlicher Weise einhalten muss und durch die allein schon die Verkrümmung der Wirbelsäule für Augenblicke zum Theil gerade gerichtet wird. Es wird durch diese Lage auf das vortheilhafteste die Wirkung der zu dem Streckbette gehörende Beug- und Streckmaschinen befördert." Nachdem weiter der Berichterstatter den *Taverniers*'schen Gürtel und die Corsets in ihrer Anwendung namentlich bei Solchen belobt hat, die keine Aufnahme in ein orthopädisches Institut suchen oder finden können, fährt er weiter fort: "Gleich unrichtig wie es ist die Gymnastik in der Orthopädie zu verwerfen, gleich abgeschmackt ist

es auch sie für das hauptsächlichste Mittel halten zu wollen, oder (wie die Gymnasten der *Ling*'schen Schule) für das einzige von einigem Werthe. Ich verweise zurück auf die Sätze über die Natur der Scoliosen, die ich oben nach *Bouvier* anführte*), und wage zu glauben, dass jeder unbefangene Forscher mit mir anerkennen wird, dass die kräftigste, vollständigste und natürlichste (und daher auch die beste) Kur gerade in *Vereinigung* der Gymnastik und der mechanischen Mittel liegt."

Den Gegnern der mechanischen Mittel ruft *Sätherberg* in dem mehrfach erwähnten Berichte folgende Worte zu, die ihre Anwendung auch auf Deutschland finden, wo ebenfalls stets nur von muscularen Wirbelsäulverkrümmungen die Rede ist: " . . . Etwas muss ich noch erwähnen: Fast immer greifen die Feinde der Orthopädie ein und denselben Punct an, den Punct nehmlich in Betreff der Wirbelsäulverkrümmungen, gleichsam als ob man nicht wisse, dass das genannte Leiden nur einen kleinen Theil des Feldes der Orthopädie einnehme. Sie scheinen vergessen zu haben, dass die Menschen ausser dem Rücken auch Haupt und Hals, Arme und Beine, Hände und Füsse u. s. w. haben; und unsere ausschliesslichen Gymnasten haben bis jetzt allerdings vergessen anzugeben, wie man ein krummes Schienbein durch *Gymnastik allein* wieder grade macht, oder wie man einen Klumpfuss zu einen ordentlichen Fuss umgymnasticirt**), oder wie man eine Arm- oder Kniecontractur etwas ernsthafterer Art fortgymnasticirt**) u. dergl. m. Ich will sie hiermit auf das wärmste ersuchen, *diese wichtige Entdeckung nicht länger der Welt zu verheimlichen* — so fern sie uns davon zu überzeugen wünschen, dass wir die Orthopädie sollen entbehren können. Ich sage *unsere* Gymnasten, denn bis jetzt ist, meines Wissens,

*) Die aus *Bouvier*'s: Mémoire sur l'appréciation de la Myotomie, appliquée au traitement des déviations latérales de l'épine angeführten Sätze sind folgende: "Il est bien vrai que les muscles de l'épine finissent par perdre de leur longueur du côté concave des courbures; mais ce raccourcissement consécutif est toujours moindre que celui de la colonne elle même, qui n'est nullement bridée par des fibres musculaires encore trop longues pour l'espace qu'elles occupent." ... "Sur un nombre considérable de colonnes vertébrales deviées que j'ai examiné, je n'en ai pas trouvé une seule sur laquelle cet affaissement n'ait pas eu lieu. Quelque légère et quelque récente que fût la déviation, toujours une ou plusieurs vertèbres, affectées dès le début, présentaient, dans le sens de la concavité, une diminution de hauteur portant sur leur corps, sur la masse apophysaire correspondante ou sur ces deux parties à-la-fois." *Sätherberg* bemerkt hierzu: Die scoliotischen Skelets die ich in *Dupuytren*'s Museum zu Paris zu untersuchen Gelegenheit hatte, bestätigen den eben angeführten Satz.

**) Sit venia verbo.

noch keine andere Schule auf die jedenfalls eigenthümliche Idee gekommen, die Orthopädie zu verurtheilen, weil sie mit vielen andern menschlichen Dingen das Schicksal theilt, dass sie in den Händen Unwissender oder dreister Abenteurer übertrieben werden und somit schaden kann, oder weil man bisweilen das Glück hat mit Gymnastik eine oder die andere Wirbelsäulverkrümmung mehr oder minder zu bessern." —

Das sind die Ansichten *Sätherberg*'s über die Behandlung der Verkrümmungen der Wirbelsäule und über Orthopädie im Allgemeinen; sie sprechen zu sehr für sich selbst, als dass sie weiterer Erläuterungen bedürften.

Bei leichten, noch nicht lange bestehenden Fällen der habituellen Scoliose kommt *Sätherberg* ohne Maschinenbehandlung aus, doch sind diese Fälle es auch, zu deren Heilung die Freiübungen und passende leichte und nicht anstrengende Geräthübungen des deutschen Turnens, Stab- und Hangübungen, leichte Uebungen am Barren, der schrägen und horizontalen Leiter vollkommen ausreichen. Ein tüchtiger Turnarzt oder Turnlehrer, oder, wenn das besser klingt, Kinesitherapeut oder Gymnast sieht und fühlt recht gut, wie lange er im besonderen Falle eine derartige Uebung fortsetzen oder wie oft er sie wiederholen darf und individualisirt in dieser Beziehung gerade so gut oder besser, als wenn er lege artis eine duplicirte Bewegung drei oder sechs Mal, eine passive Bewegung 10, 15, 20 Mal und mehr wiederholen lässt; überhaupt ist es meines Wissens in deutschen Turnsälen selbst beim Turnen Erwachsener und Gesunder nie und nirgends Sitte gewesen, z. B. eine Geräthübung nach Zeit- oder Zahlbestimmung innehalten oder wiederholen zu lassen, sondern ein jeder Turnender hat je nach Kräften und Vermögen die Uebung wiederholt, oder sie beendet wenn er seine Kräfte angestrengt fühlte, nach Umständen selbst eine oder die andere Uebung ganz weggelassen, wenn sie seinem körperlichen Zustande unangemessen war. Haben Turnlehrer es eingestandenermaassen anders gehalten, so beweist das nur, dass sie, gelind gesagt, unachtsam waren und das Turnen nicht so betrieben, wie es betrieben werden soll. Dass, um wieder auf die frischeren Scoliosen leichteren Grades zurückzukommen, die Grundsätze über Behandlung derselben innerhalb der deutschen specifisch schwedischen Schule noch nicht festgestellt sind, dafür ist mir Beweis, dass einer der Hauptvertreter derselben im vorigen Jahre noch die erwähnten Verkrümmungen der Wirbelsäule mit für beide Körperhälften gleichen, also auf gleichmässige Ausbildung und Kräftigung der Muskulatur abzielenden Bewegungen behandelte, während er in diesem Jahre die Behandlung dahin abgeändert hatte, dass er einseitige, mithin auf

die beiderseitige Muskulatur ungleich wirkende Bewegungen zur Anwendung brachte. —

Dass jene Scoliosen, namentlich bei zarten und jungen Individuen durch schwedische Gymnastik zu heilen sind, *ist unbestreitbar,* ebenso dass es dazu unter günstigen Verhältnissen keiner allzu langen Frist bedarf, aber *ebenso unbestreitbar* und *vielfach erwiesen* ist es, dass die gedachten Uebungen der deutschen Schule zu Verhütung und Heilung jener Verkrümmungen gleich erfolgreich und dass, je zarter die Individuen und je leichter somit die Heilung, um desto nothwendiger zu Verhütung von Rückfällen zweckdienliche Uebungen des deutschen pädagogischen Turnens zu Beseitigung des falschen Muskelgefühls sind, wie sie namentlich die *duplicirten* schwedischen Bewegungen *niemals* bieten. Unparteiische mögen es versuchen!

Wie wenig überhaupt einzelne schwedische Heilgymnasten das Turnen (von welchem sie meist nach dem Vorgange *Rothstein*'s und *Neumann*'s entweder verachtend oder mit mitleidsvoller Duldung sprechen) in seinem Wesen und seiner Wirkung kennen, davon habe ich selbst mehrere Beispiele gehabt. So sind mehrfach Kranke, namentlich Scoliotische zu mir gekommen, deren Heilung von, Kursäle für schwedische Heilgymnastik leitenden Aerzten für sehr schwierig oder selbst unmöglich erklärt, denen Allen aber die Betheiligung am deutschen Turnen als für sie schädlich und ihr Leiden verschlimmernd untersagt worden war; gerade durch das verpönte Turnen aber gelang es mir, sie in verhältnissmässig kurzer Zeit entweder bedeutend gebessert oder selbst vollkommen geheilt zu sehen. Noch in neuerer Zeit suchte ein scoliotischer junger Mann von 19 Jahren meinen Rath, der von dem Dirigenten eines Kursaals für schwedische Heilgymnastik, einem Arzte, für "unheilbar" erklärt und dem, unter der Androhung dass andernfalls seine Scoliose sich mehr und mehr verschlimmern werde, die Theilnahme am deutschen Turnen strengstens untersagt worden war. Da ich nach Untersuchung des Kranken jene Befürchtung nicht theilen konnte, so gestattete ich ihm die weitere Betheiligung am Turnen, gab ihm einige bei einzelnen Uebungen vorzunehmende kleine Abänderungen und vorzugsweise zu betreibende Uebungen an und hatte die Freude, beiläufig nach Jahresfrist die secundäre Krümmung vollkommen verschwunden, die primäre aber so bedeutend gebessert zu finden, dass ich an ihrem vollständigen Verschwinden nicht zweifle. Während dieser Zeit hatte sich Patient sehr eifrig an den Turnübungen betheiligt und, da er aus Liebe zur Sache Vorturner wurde, nicht einmal stets eine strenge Auswahl der für ihn passenden Bewegungen treffen können. —

Dass *Sätherberg* bei gewissen Lähmungen und Nervenleiden neben der Gymnastik sich auch der Faradisation nach *Duchenne de Boulogne* bedient, ist aus *Rothstein*'s Berichte im Athenaeum (S. 123) bekannt und war er mit den durch diese Behandlungsweise erzielten Resultaten sehr zufrieden. Es hat ferner *Sätherberg* ein Schriftchen über die heilgymnastische Terminologie (bekanntlich in ihrer Uebertragung in das Deutsche der Schrecken so manchen deutschen Arztes), geschrieben, in welchem er Inconsequenzen in der von den Heilgymnasten bisher gebrauchten Terminologie nachweist und eine übereinstimmende Terminologie und Receptschreibung, endlich auch einen allen Heilgymnasten gemeinsamen Gebrauch gewisser Abbreviaturen und Signaturen anzubahnen sucht.

Das pädagogische Turnen wird in *Sätherberg*'s Anstalt, namentlich im Winter, von zahlreichen Theilnehmern nach *Ling*'schem Systeme betrieben; leider kannte *Sätherberg* das deutsche, namentlich so ausgezeichnete pädagogische Turnen zur Zeit meines Aufenthaltes in *Stockholm* noch nicht, doch hatte ich selbst kurze Zeit nach meiner Rückkehr nach Deutschland das Vergnügen, ihm einige unsrer Dresdener Turnplätze und das daselbst verbundene *Jahn-Eisselen*'sche und *Spiess*'sche Turnen zeigen zu können, und da die Reise, die ihn über Dresden nach dem südlichen Deutschland führte, der Bekanntschaft mit dem deutschen Turnen mitgewidmet war, so beabsichtigte er in *Darmstadt* die Bekanntschaft mit *Spiess* und seinem Systeme zu machen. Dort, glaube ich, wird er mehr noch den Werth der Verbindung des Gesanges mit Turnübungen erkannt haben, wie er sie zuerst bei *Laisné* zu *Paris* sah und wie er ihrer in seinem bereits erwähnten Reiseberichte gedenkt; zwar verkennt er die wohlthätigen Folgen für Körper und Geist nicht, wie sie nach *Blache*'s Berichte aus der von *Laisné* und *Guersant* im *Hôpital des enfants malades* und in der *Salpetriere* eingeführten Turnübungen wirklich resultirten*), doch scheint er a. a. O., noch abgesehen von der komischen Seite die er ihnen abgewinnt, den ganzen Werth jener Uebungen noch nicht erkannt zu haben, von denen *Spiess* sagt: "Die Entwicklung der Bewegungen auf dem Gebiete der Leibesübungen geht Hand in Hand mit der Ausbildung der Sprache und der Tonkunst im weiteren Sinne dieses Wortes. . Mit dem Triebe den Leib in Bewegung zu versetzen, die Stimme zu gebrauchen, sucht der Mensch auch zugleich beide Vermögen in freiem Spiele zu beherrschen. Wenn das Thier im angeborenen

*) S. Journal für Kinderkrankheiten von *Behrend* und *Hildebrand*. 1851. Heft September und October.

Naturtriebe die Gränze seiner bestimmten Ausbildung erreicht, diese aber nicht überschreitet, so ist dagegen der denkende Mensch angewiesen, die Ordnung und das Maass auch für seine Bewegungen in Gebärde und Stimme zu finden und zu bestimmen, diese mit Kunst zu entwickeln." — *)

Was die Ansichten über das Specifische der Bewegungen und über die Theorien bei Behandlung einzelner Krankheiten, über die Einschränkung des Gebietes der schwedischen Heilgymnastik u. s. w. anlangt, so steht *Sätherberg* offenbar auf dem Standpuncte, welchen *Eulenburg* zu *Berlin* in seiner Schrift: Die schwedische Heilgymnastik, Versuch einer wissenschaftlichen Begründung derselben, einnimmt, nicht so jedoch in Betreff der Wirbelsäulverkrümmungen, deren Behandlung nach specifisch schwedisch-heilgymnastischen Grundsätzen (wie sie namentlich von *Branting* und *Neumann* vertreten werden) *Eulenburg* mehr als in dem letztgenannten, in seinem neueren Schriftchen: Mittheilungen aus dem Gebiete der schwedischen Heilgymnastik, befürwortet. —

Ausser dem unter *Branting's* Leitung stehenden Centralinstitute, der *Sätherberg'schen* und *Brouhn'schen* Anstalt giebt es keine heilgymnastischen Kursäle in *Stockholm*; zu *Upsala* ertheilen die Hauptleute der Armee *Osbeck* und *Hagberg* Unterricht in der pädagogischen und Wehrgymnastik und Ersterer steht, wie mir *Branting* mittheilte, auch einem Kursaale vor, welcher jedoch zur Zeit meines sehr kurzen Aufenthaltes in *Upsala* geschlossen war. Ausser den Erwähnten treibt nur noch *Pohlmann*, ebenfalls Lehrer der pädagogischen Gymnastik, zu *Norrköping* Krankengymnastik, denn der Lieutenant und Lehrer der pädagogischen Gymnastik *Nyblaeus* zu *Lund* treibt nicht, wie man nach dem, was verschiedentlich über seine Anstalt berichtet wurde, leicht hätte annehmen können, Heilgymnastik; ebenso besteht zu *Gothenburg* kein Kursaal, sondern nur eine Anstalt für pädagogische Gymnastik. Wie ich auf meiner Rückkehr aus Schweden in Kopenhagen erfuhr, hat vor drei Jahren ein schwedischer Arzt, Dr. *Witt* (?), zu *Paris* Vorlesungen über "*Kinésithérapie*" gehalten, der somit der practischen Ausübung derselben in seinem Vaterlande nicht obzuliegen scheint. Der Unterricht in der pädagogischen Gymnastik an den Schulen wird durch ganz Schweden meist von zu Stockholm gebildeten Lehrern (philosophiae magistri) ertheilt, an einzelnen Orten jedoch auch durch Officiere, die gewöhnlich nur den Soldaten den nöthigen gymnastischen Unterricht ertheilen. Das Institut *Sätherberg's* zu

*) *Spiess*, Turnbuch für Schulen. I. Th. S. 355.

Stockholm ist somit das einzige heilgymnastische in Schweden, welches unter ärztlicher Leitung steht (*Branting* ist nicht selbst Arzt), und in diesem einen Institute wird allerdings, wie aus dem Angeführten zur Genüge hervorgeht, die Heilgymnastik unter einem anderen Gesichtspuncte aufgefasst und unterliegt in demselben in ihrer Ausübung so ganz wesentlichen Abänderungen, dass die schwedischen Heilgymnasten in Deutschland, wollen sie anders consequent an ihren öfter wiederholten Glaubenssätzen festhalten, *Sätherberg* nicht als Heilgymnasten, sein Institut nicht als heilgymnastisches anerkennen können! Auf Seite *Sätherberg*'s aber fand ich alle Männer der Wissenschaft, die es mir vergönnt war entweder persönlich kennen zu lernen, oder deren Ansicht, theilweise selbst in längeren Aufsätzen, motivirt vorliegt, und von denen ich als solche, deren Namen zum Theil selbst weit über die Grenzen ihres skandinavischen Vaterlandes hinaus bekannt sind nur nenne: *Huss, Retzius, Nymann, von Düben, Sonden* u. a. m. Annehmen, wie man hat annehmen wollen, es sei Neid und Missgunst der schwedischen Aerzte, dass *Branting,* ohne selbst Arzt zu sein, den Professorentitel führt und ärztlich behandelt, annehmen, es seien so unlautere Motive, die sie in Opposition gegen jenen gebracht und jetzt für *Sätherberg* gestimmt hätten, das hiesse die Aerzte Schwedens sehr niedrig stellen, das ist eine Anschuldigung, die vor allen den obengenannten Männern gegenüber unbeantwortet bleiben kann. Wenn übrigens *Neumann* in seinem Aufsatze: die Einführung der Heilgymnastik in Lazareth und Klinik (Athenaeum, II. Bd. S. 3), sagt: "schon vor längerer Zeit wurde in Schweden die heilgymnastische Behandlung in Lazarethen in Gebrauch gezogen; doch ist es nicht bekannt, ob man bis jetzt damit fortgefahren, und welche Ausdehnung dieselbe überhaupt gewonnen hat," so muss ich dem entgegen bekennen, dass sorgfältigen von mir eingezogenen Erkundigungen zu Folge, weder im Seraphimerlazarethe, noch im Militairkrankenhause zu *Stockholm,* noch überhaupt in einem schwedischen Hospitale seit längerer Zeit Kranke "heilgymnastisch" behandelt wurden und dass die einzigen Versuche der Art, welche *je* gemacht worden sind, *Liljevalch*'s bekannte Behandlung der Gonorrhoe im Militairkrankenhause mittelst Hackungen des Kreuzbeins war. Aber auch diese Behandlungsweise hat sich, wie mir der derzeitige Oberarzt des Garnisonlazarethes, Dr. *Nymann,* sagte, nicht bewährt, und ebensowenig konnte ihr *Sätherberg* unbedingtes Lob spenden. Im Ganzen muss ich offen bekennen, dass ich in Schweden, sowenig wie Prof. *Cramer**),

*) Pädagogische Reisebemerkungen aus Schweden, von Prof. Dr. *Cramer* im April- und Julihefte der "Pädagogischen Revue."

grossen Enthusiasmus für die Sache der Heilgymnastik, dagegen gerechte Würdigung derselben seitens der Aerzte, weder Enthusiasmus aber, noch selbst die gerechte Würdigung für Heil- oder pädagogische Gymnastik seitens des Publikums gefunden habe; ganz abgesehen davon, was es mit dem dafür in Deutschland bemerkten Enthusiasmus für eine Bewandniss habe, thut dieser Mangel dem Werthe der Sache keinen Eintrag, denn auch anderwärts kann sich oft das Gute nicht allseitiger gerechter Würdigung erfreuen. —

Was die Heilgymnastik in dem schönen und glücklichen *Norwegen* betrifft, so concentrirt sich in dem an volkreichen Städten armen Lande Alles was in dieser Richtung geschieht in seiner Hauptstadt *Christiania*. Zwar existirt daselbst ein Centralinstitut in der Art wie das Stockholmer nicht, wonach die bezügliche irrige Angabe in dem Berichte von *H. E. Richter* über die neuere Heilgymnastik zu berichtigen ist, doch wird unter Leitung zum Theil zu Stockholm gebildeter Lehrer an allen Schulen wacker geturnt. Die Heilgymnastik wird durch die Anstalten des Candidaten der Medicin *Fugelie* und des Dr. *Kjölstadt* vertreten, von welchen der erstere im *Althenaeum* S. 134 eine kurze Erwähnung fand, während ich des letzteren Namen und Einiges über seine eigenthümliche "Selbstrichtungsmethode" zuerst in dem mir nach meiner Rückkehr nach Deutschland erst zu Gesicht gekommenen 6. Hefte der Schmidt'schen Jahrbücher vom Jahre 1854 vorfand, wo seiner in einer von *v. d. Busch* besprochenen, im "Norsk Magazin for Laegevidenskaben" abgedruckten gekrönten Preisschrift: über Ursachen und Behandlung der Rückgratsverkrümmungen von *Kierulf,* gedacht ist.

Fugelie war früher Assistent bei Dr. *Tidemann,* der bis vor einigen Jahren eine nach *Kjölstad*'s Grundsätzen geleitete orthopädische Anstalt zu *Christiania* hatte, jetzt aber Arzt am Zellengefängnisse daselbst ist. *Fugelie* hatte zur Zeit, wo ich in *Christiania* war, keine Kranken in Behandlung, wie er sich überhaupt zumeist mit pädagogischer Gymnastik nach *Ling*'schem Systeme beschäftigt, Kranke aber meist nur im Winter in Behandlung hat, was wiederum darin begründet ist, dass die Mehrzahl derselben Unterleibskranke, d. h. Hämorrhoidarier, an habitueller Verstopfung, Congestionen u. dergl. m. Leidende sind, kurz Leute, "die nicht genug Bewegung haben und sich ausarbeiten wollen." Bei Behandlung dieser jederzeit dankbaren Besucher eines jeden Turnsaales folgt *Fugelie* der Behandlungsweise *Branting*'s, ohne jedoch allen Theorien desselben in Betreff der specifischen, arterialisirenden oder resorbirenden Bewegungen, der Retractions- und Relaxationszustände auch innerer Organe unbedingten Glauben zu schenken oder sich mehr von der heilgymnastischen Behandlung zu versprechen, als allgemeine oder

örtliche Kräftigung und Bethätigung. Das deutsche Turnen kennt er nicht. Von Wirbelsäulverkrümmungen, bei denen er in Betreff der Retraction und Relaxation der Muskeln durchaus die Ansichten *Branting*'s theilt, nimmt er nur Fälle von leichten Scoliosen in Behandlung, die jedoch nicht die rein "schwedische", sondern auch den sofort zu erwähnenden Grundsätzen *Kjölstad*'s entnommen ist; wie letzterer hält er sehr viel auf active Selbsthaltung, ferner auf Erhebungen beider Arme z. B. aus klafterstehender Stellung — Waghalte der deutschen Turnkunst — mit Widerstand des Gymnasten. Dem gleichzeitigen inneren Gebrauche von Medicamenten während der heilgymnastischen Behandlung ist er nicht so abgeneigt, als es andere Heilgymnasten sind, wie er z. B. die Anwendung tonisirender Mittel, namentlich des Eisens bei habitueller Obstruction empfiehlt, welches Mittel in Verbindung mit einem tüchtigen Turnen allen Stubenhockern ganz trefflich bekommt.

Auf die zweite der in *Christiania* bestehenden heilgymnastischen Anstalten, die von *Kjölstad* geleitet wird, ist schon durch die oben erwähnte gekrönte Preisschrift *Kierulf*'s die gebührende Aufmerksamkeit gerichtet worden. *Kjölstad*, früher Stiftsarzt (Bezirksarzt) in der Nähe von *Christiania*, gab diese seine Stellung auf, um sich ganz der Ausübung der Orthopädie nach der von ihm selbst erdachten und benannten *Selbstrichtungs*- oder *Punktir*- oder auch *psychisch-mathematischen Methode* zu widmen, welche bei Behandlung der Rückgratsverkrümmungen davon ausgeht, dass es durch gehörige Leitung und Kräftigung des Willenseinflusses möglich wird, nach und nach durch eine richtigere die richtige Körperhaltung zu erzielen. *Kierulf* bezeichnet, und ohne Zweifel mit Recht, zu Heilung der Wirbelsäulverkrümmungen diejenige Methode als die vorzüglichste, durch welche man die Kranken lehren und üben könnte, selbst durch kräftige Anstrengung ihres Willens die Muskeln zusammenzuziehen, welche die Krümmung gerade machen und durch die man sie dahin bringen könnte, diese Muskelspannung und Geradheit zu unterhalten; den Preis, dieser Aufgabe am nächsten zu kommen, erkennt er der, ihm in ihrem Wesen und ihren Erfolgen genau bekannten *Kjölstad*'schen Methode zu, deren Resultate nach dem übereinstimmenden Zeugnisse *Kierulf*'s und der Aerzte und Universitätsprofessoren *Christiania*'s wahrhaft überraschende und staunenswerthe sind. Auf Anwendung der dabei angewandten Maschinen kam *Kjölstad* erst nach und nach, da er *anfänglich* von *aller* Maschinenbehandlung absah. Seine Ansichten über Behandlung der Rückgratsverkrümmungen legte er selbst in einem kleinen Schriftchen, "Orthopaediske Ephemerider af *G. Kjölstad*. No. I. *Christiania*. 1849." nieder, welches in zuweilen etwas schwerver-

ständlicher Sprache die Punktirmethode oder "lebendige Orthopaedie", wie er sie auch bezeichnet, behandelt, ihre Resultate, grösstentheils von Aerzten beglaubigt vorlegt, und in welchem den philosophischen und religiösen Ansichten des Verfassers, so weit er sie zum Verständnisse seiner Methode für nöthig erachtet, bedeutender Spielraum überlassen ist. Nach *Kjölstad*'s eigner Angabe enthalten die "orthopädischen Ephemeriden" Manches, was auf Widerspruch berechnet, aber durch denselben die Aufmerksamkeit auf seine Methode lenken sollte; letzteres gelang nun zwar, jedoch ohne Vermittelung des ersteren, und so blieb es bis jetzt bei No. I. der Ephemeriden, ohne dass, wie ursprünglich beabsichtigt, weitere Mittheilungen über Orthopädie gefolgt wären. Da *Kjölstad* nur norwegisch spricht, ich selbst aber der norwegischen Sprache nicht mächtig, dieselbe nur etwas verstand, so war es mir fast nur durch Vermittelung einer liebenswürdigen deutschen Landsmännin möglich, mich mit ihm zu verständigen, ein Umstand, der es mir unmöglich machte, über jene, zu Widerspruch auffordern sollenden Punkte in den "Ephemeriden" seine ursprüngliche Willensmeinung zu erforschen. Bleibt somit den "Ephemeriden" nur ein bedingter Werth, so giebt dagegen über die Selbstrichtungsmethode und ihre Erfolge hinreichenden Aufschluss der von einem aus der Mitte der medizinischen Gesellschaft zu *Christiania* dazu erwählten Comité erstattete Bericht, welcher im "nordischen Magazin für ärztliche Wissenschaft"*) abgedruckt ist. Den damals nur vollendeten ersten Theil desselben legte *Kjölstad* im Jahre 1847 der Versammlung der skandinavischen Naturforscher zu Kopenhagen vor. Der Comité, bestehend aus folgenden, weit über Norwegens Grenzen hinaus bekannten Männern: *Chr. Egeberg*, *W. Boeck*, *Otto Lund*, *de Besch*, *J J. Hjort*, wurde gewählt im Mai 1847, erstattete einen kürzeren Bericht im Juli 1847, nahm nach kurzer Unterbrechung im Mai 1850 auf Anregung der medizinischen Gesellschaft seine Untersuchungen wieder auf und erstattete, gestützt auf inzwischen wiederholt vorgenommene sorgfältige Beobachtungen und auf die, in einer Sammlung von Gypsabgüssen, Messungen u. s. w. vorliegenden Resultate der Behandlung, seinen längeren Schlussbericht im Januar 1852. Mehrjährige Erfahrungen also sind es, die hier ihren Ausdruck finden durch den Mund von Männern der Wissenschaft; ihr Urtheil über Wesen und Werth der *Kjölstad*'schen Methode sei mir gestattet in Folgendem wiederzugeben:

---

*) Norsk Magazin for Laegevidenskaben. VI. Bind, 4. Hefte. *Christiania*, 1852.

“ . . . Das wesentlichste Moment bei der Behandlung *Kjölstad's* ist die sogenannte Selbstrichtung. Er macht den Schiefen aufmerksam auf die Richtung und Haltung, die der Körper im vollkommen normalen Zustande beim wohlgebildeten Menschen haben muss, lehrt ihn, während der Uebungen dieselben stets in Gedanken vor Augen zu haben, lässt ihn sich zu diesem Zwecke gewisse bestimmte Linien und Puncte nach dem Längen- und Querdurchmesser des Körpers vorstellen, und mit diesem Bilde stets vor Augen bestrebt sich der Schiefe nun mit Anstrengung aller seiner Muskeln seinen Körper zu richten und zwar, so weit möglich, so, dass derselbe nicht ausserhalb der in Gedanken festgehaltenen Linien und Puncte fällt. Diese gespannte Stellung des gesammten willkürlichen Muskelsystems wird stets bei den Uebungen eingehalten, welche hauptsächlich in einem langsamen Marschieren bestehen, wobei die Schwere des Körpers langsam von dem einen Bein auf das andere übergeht, ohne dass übrigens der Rumpf aus der Stellung kommt, in die ihn das in Gedanken unablässig festgehaltene Bild zwingt.

Anfänglich ist es für den Kranken schwierig, die Selbstrichtung mit einiger Kraft vorzunehmen, die stete Uebung aber stärkt seine Muskeln und befestigt seine Herrschaft über dieselben; je mehr das allmählig erfolgt, desto mehr vermehrt sich die Intensität jeder Selbstanstrengung zur Aufrichtung des Körpers. Der Schiefe nimmt auch die Arme zu Hülfe, um den Rücken um so mehr emporzustrecken. Es ist zu diesem Ende ein Gurt um das Becken befestigt mit Handhaben (Haandtag, Handzügen) an den Seiten; fasst der Schiefe in diese und streckt er die Arme aus, so wird damit der Rücken stärker gehoben und gestreckt. Nach dem ziemlich anstrengenden Marschieren geht der Kranke in sein Zimmer, um sich ausgestreckt auf sein Bett zu legen, wobei er jene Stellung stets genau einhält; hier wird auch eine leichte Längsstreckung mit Hülfe einer Binde unter dem Kinne und an dem Hüftgurte befestigter Riemen in Anwendung gebracht. Diese Streckung dauert jedesmal nur 5 bis 10 Minuten, worauf der Kranke wieder aufsteht und das Marschieren wieder beginnt. So verbringt er abwechselnd mit Marschieren und ausgestrecktem Liegen ungefähr 4 Stunden des Vormittags und 4 Stunden des Nachmittags. Man begreift wohl, wie eine solche Anstrengung aller Muskeln des Körpers beitragen muss, den ganzen Körper zu stärken. Ausser der Streckung in liegender Stellung wird täglich zwei Mal eine mechanische Streckung in aufrechter Stellnng mittelst einer Maschine vorgenommen — jedesmal 5 bis 10 Minuten lang — hauptsächlich nach dem Längsdurchmesser, aber auch bei dieser Streckung ist gleichzeitig des Kranken Richtung durch eigne Muskelanstrengung wenigstens ebenso wirk-

sam*), wovon man sich durch Befühlen des Körpers überzeugen kann, wo man die Muskeln überall stark gespannt findet. Für die Nacht ist die Rückenlage angeordnet und damit sich der Schiefe nicht im Schlafe auf die Seite legen kann, so wird in der Regel ein Kinntuch und ein Hüftgurt, mit Riemen leicht an beiden Enden des Bettes befestigt, angelegt. Während der Mittagsmahlzeit und in den Freistunden kommt ein, in eigner Art construirter Schnürleib zur Anwendung, nur damit der Rücken die Richtung beibehalten kann, die er während der Uebungen gewonnen hat und folglich nicht so leicht in seine alte Krümmung wieder zurückfallen kann, wenn der Körper in Ruhe ist und die Muskeln erschlafft sind.

Da die Selbstrichtung so sehr auf dem Grade von Aufmerksamkeit und Spannung der Gedanken beruht, die der Arzt bei dem Schiefen zu erwecken und zu erhalten vermag, so ist es einleuchtend, dass es, um diese Methode mit Glück durchführen zu können, seitens des Arztes eben so viel Ausdauer und Willenskraft als der Fähigkeit bedarf, sie bei dem Kranken Monate und Jahre lang täglich geltend zu machen, was sicher nicht Allen gegeben ist. Es ist die Selbstrichtung und die Art wie sie ausgeübt wird, die das Eigenthümliche dieser Methode ausmacht und die sie von den Behandlungsarten der Rückgratsverkrümmungen unterscheidet, wie sie in Deutschland, Frankreich und England gebräuchlich sind. Von der schwedischen, von *Ling* und *Branting* gebrauchten Methode unterscheidet sich die Selbstrichtungsmethode hauptsächlich dadurch, dass sie auf die Muskelpartien wirkt, die entweder durch passives Anspannen oder dadurch, dass sie in active Bewegung gebracht werden, beitragen können, den gekrümmten Theil des Rückgrats wieder in seine richtige Stellung zu ziehen" . . .

Nachdem weiter gesagt, dass der Comité, um sich ein sicheres Urtheil über den Werth der *Kjölstad*'schen Methode zu verschaffen, beschlossen habe, von jedem der Behandlung sich unterziehenden Kranken einen Gypsabguss beim Eintritte in das Institut zu machen, einen zweiten, wenn nicht schon im Laufe der Behandlung, jedenfalls beim Austritte aus dem Institute, und dass er ebenso jeden Kranken zu den gleichen Zeiten einer genauen Messung unterzogen habe, fährt der Bericht mit Bezug auf die vorliegenden Gypsabgüsse und auf die über die Messungen geführten Tabellen fort:

"Der Comité nimmt an, dass man sich aus den hier gegebenen Thatsachen einen Begriff von der Brauchbarkeit der Methode machen

*) Die Construction der Maschine ist der Art, dass der Grad der mechanischen Streckung durch die Maschine abhängig ist von dem Grade der aktiven Selbstrichtung des Kranken.

kann, will aber auch mit seiner eignen Ansicht über Hrn. *Kjölstad*'s Behandlungsweise nicht zurückhalten.

Wir müssen somit einig sein in dem öfter Ausgesprochenem, dass, was der orthopädisch Behandelte bei dieser Behandlung gewinnt vollständig sein Eigenthum ist, erworben durch seine eigne Willenskraft, durch die Herrschaft, die er über seine eignen Muskeln gewonnen hat, die er stets zwingt im Interesse des kranken oder verunstalteten Körpers thätig zu sein. Es sind die Muskeln, die hier die Rolle spielen, welche in so manchen anderen orthopädischen Instituten Maschinen haben und die Maschinerie der Muskeln ist dem Kranken jederzeit zur Hand, sie kostet nichts, geht nicht entzwei, bedarf keiner Ausbesserung, wird im Gegentheil durch den Gebrauch gekräftigt, drückt nicht, beschwert nicht, bringt keine wunden Stellen hervor, demüthigt den Kranken nicht durch fortwährenden Spott. Die Herrschaft, die der Kranke über seine Muskeln in orthopädischer Hinsicht zu üben gelernt hat, wird nach Beendigung der eigentlichen orthopädischen Kur stets auf der Huth und zu Diensten des Kranken gegen Rückfälle sein. Es werden daher dieselben verhältnissmässig bei Anwendung dieser Methode sichtbar seltener werden.

Als ein Vorzug dieser Methode darf nicht vergessen werden, dass der Kranke eine Beharrlichkeit des Willens gewinnt, der beständig das ferne Ziel im Auge hat und ihm aus aller Macht zustrebt. Je mehr die Aufmerksamkeit gespannt wird, desto sicherer streben die Muskeln dem rechten Ziel entgegen; die Uebung stärkt die Muskeln und macht damit ihre Wirksamkeit so viel kräftiger. Diese Gymnastik des Willens wird im späteren Leben nicht ohne Nutzen sein, wo es gilt Schwierigkeiten zu begegnen, Hindernisse zu überwinden oder consequent einen Entschluss durchzuführen; sogar nur als Nebenresultat der Behandlung ist sie vielleicht von nicht unbedeutendem Werthe.

Was den Einfluss der Kur auf den Gesundheitszustand der Kranken im Allgemeinen anlangt, so ist derselbe sehr vortheilhaft, denn die bei Scoliotischen so gewöhnlichen Rückenschmerzen verschwinden gern während der Kur, der Appetit nimmt zu, die Verdauung wird im ganzen gestärkt, die Muskulatur gekräftigt und die Kranken befinden sich im allgemeinen wohl.

Auf die Frage nach einem Vergleiche zwischen dieser und anderen Methoden und darauf, auf welcher Seite im allgemeinen der Vortheil ist, bleiben wir die Antwort schuldig aus Mangel an Erfahrung.

Was vielleicht die allgemeine Einführung der *Kjölstad*'schen Methode erschweren und sie in fremden Händen öfter scheitern

machen wird, ist die ungewöhnliche Ausdauer die sie von dem Orthopäden, der sie mit Nutzen anwenden will, erfordert. Man begreift leicht, dass der, welcher die Methode selbst erdacht und in die Welt eingeführt hat, sie mit einer Liebe und Begeisterung umfasst, die sich leicht dem Eleven mittheilt und ihm selbst hinreichende Kraft und Ausdauer leiht; in fremden Händen aber, wo eine solche belebende Kraft mangelt, wird leicht etwas von der unermüdlichen Treibkraft fehlen, die nur Begeisterung für eine Idee erzeugen kann.

Christiania, den 28. Januar 1852.

Chr. Egeberg. W. Boeck. Otto Lund. de Besch. J. J. Hjort. —"

Den warmen Lobsprüchen, die die Berichterstatter der Selbstrichtungsmethode nicht allein in ihrem Berichte, sondern auch anderweit zollen und dem Vergleiche gegenüber, den sie über ihren Werth im Verhältnisse zur *Ling*'schen Methode anstellen, dürfte es wohl ein Widerspruch sein, wenn sie die Antwort auf die Frage schuldig bleiben zu müssen erklären, ob die *Kjölstad*'sche Methode anderen vorzuziehen sei. Jedenfalls sprechen sie es unmittelbar und deutlich aus, dass sie die *Ling-Branting*'sche Methode für unzureichend halten, auf diejenigen (retrahirten und relaxirten) Muskeln zu wirken, durch deren Bethätigung die Wirbelsäule direct wieder in ihre normale Stellung gebracht werden soll, mithin sprechen sie ihr nicht weniger ab, als den grössten Theil ihrer Wirksamkeit wenigstens bei bedeutenderen Scoliosen und die Richtigkeit ihrer Principien in Bezug auf die Wirkung ihrer (namentlich duplicirten) Bewegungsformen; übereinstimmend mit dieser Ansicht des Comité's hält auch *Kjölstad* die ihm vollständig bekannte *Ling-Branting*'sche Methode für in schwereren Fällen von Wirbelsäulverkrümmung durchaus unzureichend, wo er dann durch seine Methode noch Heilung erzielte und nach der übereinstimmenden Aussage der bedeutendsten Aerzte *Christiania*'s "Unglaubliches leistete". Ebenso geht das Urtheil *Kierulf*'s in seiner Preisschrift dahin, es habe die specifisch-schwedische Methode nur als Hülfsmittel Werth und Dr. *Tidemand* zu *Christiania*, der seine orthopädische Anstalt daselbst der Concurrenz mit *Kjölstad* wegen aufgeben musste, dessen Urtheil mithin Anspruch auf vollste Berücksichtigung hat, erklärt unter dem 19. Juli 1849: "Was die Wirkung der (*Kjölstad*'schen) Methode in Bezug auf Verbesserung der Form des schiefen menschlichen Körpers betrifft, so erkläre ich hiermit auf das bestimmteste, dass ich weder in *Schweden, Dänemark,* noch in *Frankreich*, welche Länder ich in den Jahren 1841—42 besuchte, durch die gebräuchlichen orthopädischen Kurarten Formverbesserungen erzielen sah, die den Vergleich mit den durch *Kjölstad*'s Methode erzielten Resultaten

aushalten konnten, denn zu meinem grössten Erstaunen sah ich Fälle durch ihn geheilt, die von allen Orthopäden für unheilbar gehalten wurden. Selbst wenn man annehmen könnte, dass die gewöhnliche Orthopädie, unterstützt durch Maschinenbehandlung und Gymnastik, im Stande ist, bei Rückgratsverkrümmungen anscheinend gleich bedeutende Veränderungen hervorzubringen, wie die durch *Kjölstad*'s Methode erreichbaren, so hat diese letztere doch den bestimmten Vortheil vor allen bis jetzt bekannten und anderwärts gebräuchlichen orthopädischen Behandlungsweisen, dass bei ihr der Erfolg durch die (geistige) Thätigkeit des Kranken selbst erfolgt u. s. w." . . . An einer andern Stelle sagt *Tidemand*: "Die durch *Kjölstad*'s Methode erzielten orthopädischen Resultate sind vorzüglicher als die, welche durch die gewöhnliche Orthopädie, auch mit Gymnastik selbst nach *Ling*'schen Principien erreicht werden können, und das zwar in dem Grade, dass was Herr *Kjölstad* in dieser Hinsicht leistet schwer zu glauben ist" . . .

Zu den angeführten Berichten, die das Wesen der *Kjölstad*'schen Methode ziemlich klar machen dürften, sei es mir gestattet, einige Erläuterungen hinzuzufügen.

Die von *Kjölstad* seinen Kranken zur Selbstrichtung an die Hand gegebenen und ihnen geistig stets vorschwebenden Linien und Puncte nach dem Längen- und Querdurchmesser des Körpers, entsprechen, der durch sie gebildeten Figur nach, annähernd den Linien des obern Theils der Constructionsfigur, wie sie *C. Schmidt* in seinem Proportionsschlüssel, Stuttgart 1849, für die Verhältnisse des menschlichen Körpers angiebt*). Um leichter noch dem Schiefen die gewünschte Richtung und Stellung einnehmen zu lassen, lässt er ihn sich eine Lothschnur vom Kinn nach dem Nabel gezogen denken, durch welche die Grenzlinie zwischen der rechten und linken Körperhälfte bestimmt und der Kranke zur Erkenntniss der Verschiedenheit zwischen den beiden Körperseiten angehalten wird; dadurch, dass man ihn gleichzeitig sich einbilden lässt, er müsse eine Last auf dem Kopfe tragen, wird der Oberkörper gestreckt, durch active Spannung der Bauchmuskeln aber, indem man den Gedanken an die Lothschnur stets wachruft**), muss durch die angeblich an das Kinn befestigte Lothschnur ebenfalls der Oberkörper gestreckt werden. Ein weiteres Unterstützungsmittel zu Erreichung einer gestreckten Haltung des Kranken ist, wie angeführt, während des unserem deutschen Nachstellgange im Ballenstande (mit Senken

*) S. Athenaeum, Bd. I. Heft II.

**) Was *Kjölstad* dadurch bewerkstelligt, dass er während der Uebungen und während der Kranke in der Streckmaschine sich befindet, ihm öfter sein: Uplodning! (Auflothung!) zuruft.

und Heben) ähnlichen Marschirens und während des Liegens auf dem Streckbette durch das Fassen der am Beckengurte angebrachten Handhaben gegeben, denn, wie man sich leicht überzeugen kann, muss der Oberkörper sich in möglichst gerader Richtung strecken, wenn man etwas am Becken Befestigtes mittelst der Hände kräftig nach oben ziehen will. Die von *Kjölstad* angewendete Streckmaschine ähnelt der in *Schreber*'s Kinesiatrik abgebildeten *Kunde*'schen Geh- und Streckmaschine, nur dass in *Kjölstad*'s Maschine die Kranken sich nicht vom Platze bewegen können und dass bei ihrer Anwendung der Willenseinfluss und die Muskelanstrengung des Kranken stets thätig sind. Während zudem, wie aus dem Berichte des Comité's ersichtlich, die Kranken früher zweimal täglich auf je 5 bis 10 Minuten in der Streckmaschine sich befanden, ist jetzt die Einrichtung in der Anstalt dahin abgeändert, dass sie Vormittags und Nachmittags während je dreier Stunden abwechselnd 10 Minuten auf dem durchaus ebenen Streckbette liegen, 10 Minuten endlich in der Streckmaschine sind; mithin hielt *Kjölstad* eine entschiedene Vermehrung der auf die Maschinenbehandlung verwendeten Zeit für nothwendig. Während des Marschirens sowohl, wie während der Streckungen übt er die früher mehrfach erwähnte "Zurechtdrückung", in der Streckmaschine aber lässt er die Kranken einige Erhebungen der Arme machen, macht auch wohl selbst, unter Widerstand des Patienten, einige Drückungen der Arme nach vorn oder Rückziehungen derselben, die einzigen duplicirten Uebungen, die er anwendet. Die durch die Uebungen Ermüdeten müssen sich öfter über Tag im Liegen auf ebenem Bette ausruhen und ein eben solches Lager dient auch meist an Stelle des Streckbettes für die Nacht. Der im Berichte erwähnte Schnürleib ist ohne Achselbänder, hat dünne Stahlfedern anstatt des Fischbeins, kommt indessen nur zur Anwendung, wenn die Kranken gelernt haben sich selbst zu halten, und auch dann nur, wenn sie längere Zeit sich nicht auf das Streckbett zu legen brauchen, niemals während der Uebungen.

Die Ergebnisse der unter Aufsicht des Comité's gemachten Messungen von Kranken und die darüber geführten Tabellen sind den "orthopädischen Ephemeriden" beigegeben und zeigen die günstigen Erfolge der Behandlung; überraschendere Resultate noch zeigen die ebenfalls auf Anordnung des Comité's und unter dessen Augen gemachten, jetzt im pathologisch-anatomischen Museum der Universität *Christiania* aufbewahrten Gypsabgüsse. Alle Arten von Wirbelsäulverkrümmungen sind hier vertreten, selbst solche älterer Subjecte und von sehr langer Dauer, und wahrhaft Unglaubliches hat hier die Behandlung oft schon nach wenigen Monaten geleistet; bedeutende Besserung ist in *jedem* Falle erzielt worden.

Dass *Kjölstad*'s Methode, so wenig wie irgend eine gymnastische oder Maschinenbehandlung, bei noch fortdauernden Entzündungs- oder Zerstörungsprocessen in den Wirbeln Anwendung finden kann, versteht sich von selbst, dagegen erhält sie *Kierulf* in seiner mehrerwähnten Schrift gerade bei festen und ältern Wirbelcurvaturen für durchaus passend. Wenn er aber weiter sagt, dass, da es bei *Kjölstad*'s Methode erforderlich, dass die Seele des Kranken von der Idee angefüllt ist und dass das Selbstbewusstsein auf den Körper in Anwendung gebracht wird, dass es daher scheine, als wenn sehr kleine Kinder und solche Personen, deren Geist nicht sehr entwickelt ist, keinen sonderlichen Nutzen von derselben haben würden, so möchte ich darauf bemerken, dass allerdings jeder Patient *Kjölstad*'s seine Methode sich zu eigen gemacht, d. h. sie begriffen haben muss, ehe er ihn in eigentliche Behandlung nimmt, dass ich aber selbst in seiner Anstalt einen vierjährigen Knaben sah, dessen Behandlung wegen Scoliose begonnen hatte, und dass er in den "Ephemeriden" die Vermuthung ausspricht, seine, nach den jeweiligen Umständen modificirte Methode müsse sich auch zur Behandlung Schwachsinniger (Sindssvage) eignen. —

Ausser den orthopädischen Leiden behandelt *Kjölstad* auch innere Krankheiten, Bleichsüchtige, Hämorrhoidarier u. s. w. heilgymnastisch, Alle aber, mit Ausnahme etwa einzelner passiver Streichungen des Unterleibes, mit *nur activen* Uebungen, dennoch aber auch alle diese, nach Aussage mehrerer der oben genannten Aerzte *Christiania*'s mit entschiedenem Erfolge. Es scheint somit als seien die activen Uebungen, die derzeit die schwedischen Heilgymnasten in Deutschland verdammen, in Norwegen wenigstens bereits wieder in ihr gutes Recht eingesetzt.

Aus dem Wenigen schon, was ich über die "Heilgymnastik in Schweden und Norwegen" sagen konnte, kann man einige, wie mir scheint, wohlberechtigte Schlüsse auf den Werth der "schwedischen Heilgymnastik", wie sie neuerer Zeit in Deutschland aufgetreten ist, ziehen. Absichtlich enthalte ich mich alles Urtheils über das pädagogische Turnen nach *Ling*'s Systeme, einmal weil es mir so wenig wie Anderen, die dasselbe in Schweden kennen lernen wollten, gelang, etwas davon zu sehen, da es entweder der Jahreszeit oder gerade einfallender Ferien wegen überall ausgesetzt war, anderntheils, weil, wie früher im "Turner", so neuerer Zeit in der "Turnzeitung" und in den "Neuen Jahrbüchern für Philologie und Pädagogik" (in letzteren durch *Kloss*, Director der Turnlehrerbildungs-

anstalt zu Dresden) das schwedische pädagogische Turnen von Sachverständigen besprochen und mit dem deutschen pädagogischen Turnen verglichen worden ist. Dass der Vergleich im Allgemeinen stets zu Gunsten des letzteren ausgefallen, ist eine Thatsache, an deren Bedeutung es nichts ändern kann, wenn neuerer Zeit einige Aufsätze, von denen man wirklich sagen kann: "man fühlt die Absicht und man ist verstimmt", sich bemüht haben, das Gegentheil darzuthun. Die Stimme der Vertreter der "schwedischen Heilgymnastik" in Deutschland kann hier durchaus nicht in das Gewicht fallen, weil sie, meines Wissens mit nur einer einzigen Ausnahme, eingestandenermaassen und wie aus ihren Schriften hundertfach ersichtlich, das deutsche pädagogische Turnen so wenig wie das Turnen überhaupt kennen, oder es nur zu kennen meinen, wenn sie wissen, dass sich auf den Turnplätzen Reck, Barren und "Pferd" findet. Das ist eine sehr traurige Thatsache, die an und für sich geeignet wäre, Misstrauen auch gegen andere Angaben unserer schwedischen Heilgymnasten zu erwecken. Lassen wir darum die pädagogische Gymnastik und kehren wir zur Heilgymnastik zurück, und das um so mehr, als ich hier von letzterer sprechen und dabei nicht einigen schwedischen Heilgymnasten in Deutschland nachahmen möchte, die, trotzdem dass Gesunden- und Krankengymnastik etwas sehr verschiedenes sind, dennoch nicht von letzterer sprechen können, ohne gegen erstere eine Lanze einzulegen.

Die schwedische Heilgymnastik wurde durch ihre Vertreter in Deutschland als die einzige auf Anatomie und Physiologie begründete und darum auch einzig rationelle Gymnastik eingeführt, die, durch die neuen duplicirten und passiven Bewegungsformen und deren specifische Einwirkung auf die verschiedenen Systeme und Organe des Körpers und auf dessen Function, zu heilgymnastischen Zwecken sich allein eigne und somit auch allein den Namen "Heilgymnastik" verdiene; den in der deutschen Turnkunst meist bräuchlichen activen Bewegungen wurde anfänglich nur eine sehr beschränkte und bedingte, später durchaus keine Brauchbarkeit zu Heilzwecken zugesprochen. Wie verhält es sich nun zunächst mit den Bewegungsformen der schwedischen Schule, den Mitteln, durch die sie ihre Zwecke erreichen will? Sind die duplicirten und passiven Bewegungen wirklich neu, noch nicht gekannt und noch nicht angewendet? Mit nichten! Was zunächst die duplicirten Bewegungen betrifft, diejenigen mithin, die unter Widerstand ausgeübt werden, so kannte man seit langer Zeit schon den *Widerstand durch Gewichte oder Maschinen*, und alle *Geräthübungen* des deutschen Turnens gehören hierher, bei welchen überdies noch ebenso wie bei Anwendung jener ein *Bemessen des Widerstandes* durch Auswahl leichterer und schwererer

Gewichte und Geräthe und durch die, besonders von der neueren Turnschule in Gebrauch gezogenen *"Hülfen"* seitens des Turnlehrers zur Anwendung kam. Aber auch der *Widerstand durch Menschenhand* ist nichts der schwedischen Gymnastik Eigenthümliches und von ihr zuerst in Deutschland Eingeführtes, sei er nun der Art, dass ein Gehülfe (Gymnast) der Bewegung eines Anderen Widerstand entgegensetzt (duplicirt-concentrische Bewegung) oder dass umgekehrt der Widerstand gegen eine Bewegung des Gehülfen von letzterem ausgeht (duplicirt-excentrische Bewegung). Beide Arten von duplicirter Bewegung finden sich, wie ein Jeder auch ohne Sachverständiger zu sein einsehen muss, in den Stemm-, Ring- und Schiebübungen des deutschen Turnens, ebenso in den seltener zur Anwendung kommenden, doch auch zum Theil selbst zu heilgymnastischen Zwecken benutzten Schwing-, Heb- und Tragübungen, den Uebungen am Schwebebaume und an der Streckschaukel (wie überhaupt Schaukeln, Fahren und Reiten zu den duplicirten Uebungen im Allgemeinen gehören); selbst das Verschlingen der Arme mehrerer Turnenden bei verschiedenen Uebungen des Rumpfes und der unteren Gliedmaassen gehört gewissermassen hierher. Duplicirte Uebungen der fraglichen Art finden sich angeführt und abgebildet in dem trefflichen Werke *Vögeli*'s: *Die Leibesübungen*, und selbst in den Schriften des braven, nunmehr verstorbenen *Clias* sind Uebungen (z. B. Erhebung des Rumpfes in rükwärts liegender Stellung, Rückenerhebung aus vorwärtsliegender Stellung u. s. w.) mit Angabe ihrer Wirkungsweise und in guter Auswahl und Zusammenstellung vorgeführt, welche die schwedische, namentlich Heilgymnastik als ihr allein eigen und von ihr nach Wirkung und Anzeige bei Krankheiten zuerst bestimmt annahm. Dass die genannten Schriftsteller nicht von *Ling* entlehnt haben, geht theilweise aus der Originalität ihrer duplicirten Uebungen, theilweise daraus hervor, dass zu der Zeit wo sie schrieben (*Clias* z. B. seine: Anfangsgründe der Gymnastik oder Turnkunst, schon 1816) *Ling* noch nicht bekannt und sein System noch nicht ausgebildet war. Allein auch abgesehen davon konnte man lange schon, ehe die schwedische Gymnastik in Deutschland gepriesen wurde, auf einem jeden Turnsaale, namentlich bei dem Turnen der Kinder und Mädchen viele duplicirte Uebungen sehen, die, ohne dass sie systematisch geordnet gewesen wären, ein jeder Turnlehrer kannte und übte.

---

*) Die Leibesübungen hauptsächlich nach *Clias* von Dr. *Hans Heinrich Vögeli*. Zürich, 1843.

Gleich wie die duplicirten, beanspruchte die schwedische Heilgymnastik die *passiven,* d. h. die durch die Kraft eines andern Menschen ausgeführten Bewegungen fast als ihr ausschliessliches Eigenthum und dennoch bot auch hier jeder deutsche Turnsaal, zumeist allerdings bei Kindern und Mädchen, hinreichende Gelegenheit, derartige Uebungen in passender Anwendung zu sehen, so leichte Rollungen, Vor- und Rückziehungen und Drückungen der Arme (Schulterprobe), Zurechtdrückungen der Brust, der Arme und Füsse, Rollungen und Ziehungen der ungelenken Glieder, Streckungen und Ziehungen des Rückens, Kopf- und Rumpfrollungen u. s. w.; auch in dem vorhin erwähnten Buche *Vögeli's* finden sich derartige Uebungen angegeben und abgebildet. Die ausgedehnteste Anwendung aber fanden gerade die passiven Bewegungen seit urältester Zeit und bei allen Völkern in der Heilgymnastik, so dass die schwedische Heilgymnastik sich am wenigsten schmeicheln kann, damit etwas Neues, Unerhörtes geliefert zu haben. Von *Herodicus* und *Asclepiades,* von *Celsus* und *Galen* bis auf die Aerzte aber auch die Wunderdoctoren unserer Tage, von den alten Aegyptiern, Griechen, Römern, wie von den Indianern, Südseeinsulanern, Ost- und Westindiern, Persern, Nordasiaten, Europäern, kurz von den Völkern aller Zeiten und Welttheile sind die passiven Bewegungen so tausendfach bei Krankheiten angewendet worden, dass ihre Zusammenstellung eine ganz leidliche Materia medica oder Materia kinesitherapeutica abgeben müsste. Als die bekanntesten und in Deutschland verbreitetsten derartigen Bewegungsformen will ich daher nur folgende anführen: Knetungen, Walkungen und Streichungen bei Rheumatismen und Geschwülsten, Ausdehnungen und Ausziehungen schmerzender, verstauchter oder verrenkter Glieder, Reibungen mit Sand oder Bimsstein bei Krätze, Drehungen des Körpers um seine Längen- oder Querachse um Uebelkeiten und Erbrechen zu erregen, Wiegungen des Körpers um einschläfernd zu wirken, Drückungen und Reibungen schmerzender Theile bei Neuralgien, Zahn-, Gesichtsschmerz, Wadenkrampf u. s. w., Knetungen und Walkungen des Unterleibes bei Blähungsbeschwerden, trägem Stuhlgang und Leberanschwellung, Reibungen des Unterleibes bei Kolik und Magenkrampf, Drückungen und Reibungen der Magengegend bei Brechreizung, Reibungen und Klopfungen erkälteter Theile, Schütteln und Pochen in den Rücken bei stockendem Auswurfe, Knetungen und Streichungen bei "Herzgespann", sanfte Streichungen der betreffenden Theile zur Linderung von Schmerzen und um allgemein beruhigend zu wirken, Drückungen auf angeschwollene, entzündete oder blutende Stellen, Reibungen der Füsse, namentlich der Oberschenkel bei Menstruationsanomalieen, Reibungen des Unterleibes

bei Gebärmutterblutung oder Wehenschwäche, Reibungen Scheintodter und vieles dergleichen mehr. Viele dieser Bewegungen, so uralt sie sind, wurden und werden noch von schwedischen Heilgymnasten als etwas Neues und ganz Absonderliches angepriesen!

An passiven Bewegungen der verschiedensten Art fehlte es somit der Heil- und pädagogischen Gymnastik vor Bekanntwerden des schwedischen Turnens so wenig, wie an duplicirten Bewegungsformen, und wenngleich man anerkennen muss, dass letztere wenigstens von den Schweden vermehrt und in ausgedehnterer Weise wie früher heilgymnastisch verwerthet worden sind, so ist doch aus dem bisher Gesagten schon ersichtlich, "dass die Heilgymnastik keine neue Erfindung ist, am allerwenigsten ein von *Ling* und seinen Schülern der Welt gebrachtes neues Evangelium"*).

Was nun die physiologischen Wirkungen der duplicirten und passiven Bewegungen betrifft, so finden wir auf diesem Felde überaus viel durchaus Unerwiesenes, überaus viele willkürliche Annahmen, die doch trotz des Widerspruches selbst einzelner Heilgymnasten zu Glaubenssätzen gemacht werden sollen, endlich selbst vieles offenbar durchaus Falsche. So sehen wir, wie schon *Eulenburg* und *Richter* anführten, die angenommenen Wirkungen der duplicirten Bewegungen sich in der Nachwirkung abändern und aufheben, indem z. B. bei den duplicirt-concentrischen Bewegungen, die doch direct rückbildend, venös wirken sollen, "die Zuleitung des arteriellen Blutes während der Contraction eigentlich geringer ist, *desto stärker aber sofort nach dem Nachlass der Contraction eintritt" (Neumann*, Heilgymnastik, S. 24); so sollen die Drückungen grösserer Venenstämme dadurch wirken, dass mit Nachlass des Druckes die Wandungen derselben sich zusammenziehen und "mit um so grösserer Schnelligkeit die Blutsäule gegen das Herz treiben, *da hier sich während des Druckes eine Leere gebildet hat" (Neumann*, a. a. O. S. 206); so soll die nervenstärkende Wirkung der passiven Bewegungen "durch Anregung der Flimmerbewegung" zu Stande kommen *(Neumann*, a. a. O. S. 36) u. dergl. m. Das sind Irrthümer und Hypothesen, wie sich ihnen nur die in der Pathologie der schwedischen Heilgymnastik vorkommenden Ansichten von der Entstehung vieler Krankheiten durch Retraction oder Relaxation der Gewebe u. s. w. zur Seite stellen lassen. Während übrigens die, obschon hypothetische physiologische Wirkung der duplicirten und passiven Bewegungen auf das subtilste und spitzfindigste erörtert wird, geschieht

*) *H. E. Richter*, Bericht über die neuere Heilgymnastik in *Schmidt*'s Jahrhbüchern der Medicin, Bd. LXXXI. u. LXXXII.

der Wirkung der activen Bewegungen nur Erwähnung, um von ihr zu sagen, dass die den letzteren zukommende physiologische Wirkung in ungleich höherem Maasse den duplicirten Bewegungen zukommen müsse, weil dieselben "hundertfach" kräftiger wirken sollen als eben jene. Mit Recht macht *Lorinser* in seiner Kritik der *Neumann*'schen Heilgymnastik in der Zeitschrift der Wiener Aerzte, Maiheft 1853, darauf aufmerksam, dass eben diese Ueberschätzung der duplicirten und passiven Bewegungen die schwedische Schule nöthige, "die Wirksamkeit der activen Bewegungen so viel als möglich herabzusetzen und active Bewegungen absichtlich zu vermeiden, weil sonst ihre Behauptungen — gegenüber den meist activen Bewegungen des täglichen Lebens — lächerlich wären. Denn wenn die ableitende Wirkung einer activen Bewegung ebenfalls so gross geschildert worden wäre, wie die einer duplicirten, so müssten Menschen, welche z. B. viel spazieren gehen, gar bald an Hypertrophie der untern Gliedmaassen leiden, während ihr Oberkörper atrophisch und blutleer werden würde." Wenn übrigens *Neumann* a. a. O. S. 28 mit *H. E. Richter* als erste Wirkung der activen Bewegung Hervorrufen einer Innervations- und Willensströmung vom Gehirn aus nach den motorischen Nerven annimmt, welche "nicht allein auf letztere (Nerven) erregend (in der Nachwirkung erquickend oder beziehentlich stärkend), sondern auf die Centralorgane theils entlastend, Gefühlsströmungen abführend, beruhigend, beschwichtigend, schlafmachend u. s. w., theils erregend, kräftigend, übend sowohl im Reiche der psychischen als Reflexfunction wirkt", wenn er weiter (S. 29) mit *Valentin* annimmt, dass "durch active Bewegungen neue Muskelzellen gebildet und sogar Vermehrung der Muskelfibern bewirkt wird", wenn er mit "allen wahren Physiologen darin übereinstimmt, dass überhaupt Uebung der Muskeln dieselben stärkt und sie allein zur völligen Ausbildung gelangen lässt", und wenn endlich *Neumann* (S. 31) durch active Bewegung die respiratorische Thätigkeit der Lungen erregen, Schweiss- und Urinabsonderung, sowie die Wärme des Organismus erhöhen lässt, so müssen, sollte man meinen, diese Wirkungen allein schon den activen Bewegungen einen hervorragenden und ehrenvollen Platz in der *Heilgymnastik* sichern und am besten die Grundlosigkeit des von *Neumann* später (Athenäum S. 102) aufgestellten Satzes nachzuweisen geeignet sein: "active Bewegungen wirken im Allgemeinen nicht krankmachend, aber auch nicht heilend." Jedenfalls dürfte es für viele Kranke besser sein, wenn sie statt, nach demselben Gewährsmanne (Heilgymnastik, S. 29), bei duplicirten Bewegungen "ein erschütterndes Gefühl" in höherem oder geringerem Maasse zu empfinden, oder (S. 36) nach passiven Bewegungen ein "Ergriffensein

des ganzen Nervensystems zu verspüren, welches durch Flimmern vor den Augen, Schwindel, keuchenden Athem sich kundgiebt," jedenfalls dürfte es für viele Kranke besser und wohlthätiger sein, sich der milden activen als der stärkeren und so angreifenden duplicirten und passiven Bewegungen zu bedienen! —

Jeder Unbefangene muss wohl nach alle Dem die Wahrheit der Worte *Berend's* anerkennen: "Diejenigen wirklich *wahren* und allgemein *richtigen*, anatomisch-physiologischen Principien, welche sich auf die schwedische Gymnastik anwenden lassen und die sich in den Schriften über dieselbe vorfinden, können ebensowohl mit vollem Rechte für die bisherige rationelle Gymnastik in Anspruch genommen werden, was wohl schon aus den vorangeschickten Erläuterungen über die Wirkungsweise der verschiedenen gymnastischen Bewegungsformen um so ersichtlicher wird, da sich die der schwedischen Gymnastik charakteristischen duplicirten und passiven Bewegungen sehr gut den anderweitigen schon längst bekannten passiven und activen anreihen. Was uns die schwedische Gymnastik nach dieser Richtung hin Wahres darbietet, ist jedenfalls nicht neu" *). Es fällt damit von selbst die Annahme, als sei die schwedische die einzige auf Anatomie und Physiologie begründete Gymnastik; dass diese Grundlagen auch dem deutschen Turnen nicht fehlen, dafür spricht weiter das Vorhandensein nicht sowohl, als der Inhalt einer zahlreichen, auf dessen Principien basirten heilgymnastischen Literatur, die des wahrhaft Gediegenen Vieles enthält und den Beweis liefert, dass mit Ausnahme einzelner weniger Krankheitsprocesse, fast Alles, was die schwedische Heilgymnastik zu leisten verspricht, durch active turnerische Uebungen schon früher gleich gut, oft besser geleistet worden ist; kann durch Hinzunahme einzelner, der schwedischen Heilgymnastik entnommenen duplicirten oder passiven Bewegungen dasselbe Ziel schneller und besser erreicht werden, so nehme man sie hinzu im Interesse der kranken Menschheit selbst und der *echten und wahren* "Heilgymnastik." Aber man prüfe, ehe man verdammt! Das ist eine unabweisbare Forderung der Billigkeit, unabweisbarer noch, wo es sich um die Sache der Wissenschaft handelt. "Wir lassen uns unsere fünf Sinne nicht abstreiten! Hunderte von Kranken: Unterleibs- und Brustkranke, Scrophulöse und beginnende Tuberkulöse, Bleichsüchtige, Nervenschwache, Hypochondristen u. s. f. sind längst bevor *ein* Kursaal (für schwedische Heilgymnastik) in Deutschland existirte, auf den

*) *Berend,* die Heilgymnastik. Sechster Bericht über das gymnastisch-orthopädische Institut zu Berlin. Berlin, 1853.

Turnplätzen gebessert, geheilt, manchmal zu ganz anderen Menschen gemacht worden" *). Der Nachweis dafür war und ist auf jedem Turnplatze zu finden, wenn man sich nur die Mühe nehmen wollte ihn zu suchen, und wollte man ihn da nicht suchen, so war er weiter zu finden in den Schriften vieler Turnärzte, von denen ich, unzähliger kleinerer Aufsätze in den verschiedensten medicinischen Journalen und anderen Zeitschriften nicht zu gedenken, als der neuesten Zeit angehörig nur nenne: *Koch*, die Gymnastik aus dem Gesichtspuncte der Diätetik und Psychologie, Magdeburg, 1830; Dr. *Plessner*, das Turnen. Ein Beitrag zur Hygieine. Danzig, 1844; Generalstabsarzt Prof. Dr. *A. Günther*, Bezirksarzt Dr. *Siebenhaar*, beide zu Dresden, Dr. *Seguin*, Dr. *Berthold* in Teplitz, Prof. Dr. *Ideler* in Berlin, Prof. Dr. *Bock* in Leipzig, Prof. Dr. *H. E. Richter* zu Dresden, sämmtlich in zum Theil längeren Aufsätzen im "Turner", Dresden, Jahrg. 1846 bis 1852; Dr. *Georg Friedrich*, das Turnen als Schutz- und Heilmittel für körperliche Leiden beider Geschlechter, Reutlingen, 1847; Dr. *G. L. Hartwig*, die peripatetische Heilmethode oder die Bewegungskur, ein sicheres und einfaches Mittel zur Verhütung und Heilung der meisten chronischen Krankheiten, Düsseldorf, 1847; Dr. *Aug. Zink*, die Turnübungen als Schutz- und Heilmittel gegen Krankheiten, Wiener Ztschr. V. 7. (Octbr.) 1849; Dr. *H. E. Richter*, Organon der physiolog. Therapie, Leipzig, 1850, unter dem Abschnitte "Gymnastische Kuren;" *Napoléon Laisné*, Gymnastique pratique, avec une préface par M. Barthélemy St. Hilaire,. Membre de l'Institut, Paris, 1850; Dr. *Dan. Gottlieb Mor. Schreber*, Kinesiatrik oder die gymnastische Heilmethode, für Aerzte und gebildete Nichtärzte nach eigenen Erfahrungen dargestellt, Leipzig, 1852; Dr. *H. W. Berend* (k. preuss. Sanit.-Rath u. Dir. d. gymnast.-orthopäd. Inst. etc.), die Heilgymnastik, 6. Bericht über das gymnast.-orthopäd. Institut zu Berlin, Berlin, 1853; u. a. m. Wem Zeit oder Gelegenheit fehlte, auf den Turnplätzen sich selbst von den Heilerfolgen des deutschen Turnens zu überzeugen, dem bot sich, wie schon erwähnt, diese Literatur, um ihm den Nachweis zu führen, dass Lungenkrankheiten der verschiedensten Art: beginnende Tuberkulose, "Engbrüstigkeit," "schwache Brust," Emphysem mit Asthma und chronischen Katarrhen, Hühnerbrust, pleuritische Adhäsionen, dass weiter an chronischen Unterleibsbeschwerden, habitueller Stuhlverstopfung, Dyspepsie u. dergl. Leidende, Hämorrhoidarier, Hypochondristen, Hysterische, Bleichsüchtige, mit den verschiedensten Drüsenaffectionen, Scrophulose, Rhachitis, Gelenk-

*) *H. E. Richter*, a. a. O.

steifigkeiten Behaftete, an Muskel- und Nervenschwäche, Veitstanz, Anlage zu Rheumatismen und Gicht, an Menstruationsbeschwerden, dass endlich selbst an Wirbelsäulverkrümmungen Leidende durch die meist nur activen Uebungen des deutschen Turnens fast stets sichere und rasche Heilung fanden; bei sorgfältiger Auswahl der betreffenden Uebungen gelangten selbst Fälle der schwersten Art der erwähnten Krankheiten zur Heilung, mindestens Besserung und erweiterte sich andererseits noch der Kreis der mit Erfolg in turnerische Behandlung zu ziehenden Krankheiten selbst bis zu Lähmungen, Epilepsie und Geisteskrankheiten. Wie überraschend schnell oft die günstigen Erfolge des Turnens hervortreten, das habe ich schon früher bei Gelegenheit der heilgymnastischen Behandlung der Bleichsucht erwähnt; in gleicher Weise binnen kurzer Frist erfolgreich erweist es sich bei vielen anderen Leiden. So ist es auffällig, wie Unterleibskranke der verschiedensten Art, wie Hypochondristen und Hämorrhoidarier auf unseren Turnsälen oft wie durch einen Zauberschlag zu "ganz anderen Menschen werden," wie durch entsprechende Uebungen binnen weniger Monate durch Rippenfelladhäsionen verbildete und eingezogene Brustkästen sich um mehrere Zolle erweitern, wie durch Emphysem, Bronchialerweiterung u. s. w. veranlasste asthmatische Anfälle seltener und schwächer werden u. s. f. Was uns die schwedischen Heilgymnasten in dieser Beziehung als Wunderdinge auftischen, das ist nichts Neues in Deutschland, das wussten aufmerksame Turnlehrer und Aerzte vor Jahren schon. Die meisten Krankheitsformen, die nach Abrechnung derer, die auch dem deutschen Turnen zugänglich sind, als *ausschliesslich* durch schwedische Heilgymnastik zu *heilende* noch übrig bleiben, sind solche, die wahrscheinlich auch nicht einmal versuchsweise mittelst des deutschen Turnens zur Behandlung kommen werden, denn entweder sind sie eben unheilbar, wie organische Herzkrankheiten und Alterschwäche, oder sie sind, nach Annahme der gesammten rationellen Medicin, durch Heilgymnastik wenigstens in keinem Falle heilbar, wie Scorbut (man müsste denn die active Bewegung des Spazierengehens zur schwedischen Heilgymnastik rechnen), "Wassersucht," Amaurose*), Herzbeutelwassersucht, carcinomatöse Anlage (sofern hier nur von der "Anlage" die Rede ist mag es wohl sein, dass durch allgemeine, auch durch Turnen erreichbare Kräftigung des Körpers vorbauend gewirkt werden kann), Hirntuberkeln, scrophulöse Gehirnaffection, Eierstockscongestion; drittens sind ver-

*) Der eine, von *Neumann* gebesserte Fall von Amaurose kann doch unmöglich die Heilbarkeit dieses Leidens durch schwedische Heilgymnastik feststellen!

schiedene der angeführten Krankheiten nur Symptome zum Theil sehr ernster Krankheiten, wie Nasenbluten, Kopfcongestion, Schwindel, Bluthusten, Koliken, Harnbeschwerden, Harnblasenschmerzen, Blutharnen, und ist somit die gegen dieselbe gerichtete Behandlung in keinem Falle eine rationelle zu nennen, da sie nach der Grundkrankheit nicht weiter fragt. Gegen chronische Durchfälle wenden einige schwedische Heilgymnasten dieselben Bewegungen an, die andere gegen chronische Stuhlverstopfung wirksam gefunden haben; bei chronischen Augenentzündungen, Fussgeschwüren, Mutterblutflüssen, Tripper, Krätze und Mastdarmvorfall die Hülfe der Heilgymnastik in Anspruch zu nehmen, dürfte bei den Mitteln, die der Medicin und Chirurgie gegen die gedachten Krankheiten zu Gebote stehen, niemals nothwendig sein, und ich zweifle, dass selbst der enthusiastischste schwedische Heilgymnast sich vorkommenden Falls ausschliesslich der von *Ling* und Anderen bei Pneumonie, Pleuritis oder bei Coxitis (von *Ling* fälschlich ischias genannt) empfohlenen Behandlungsweise unterziehen werde. Es springt beim Lesen des von ihnen über Heilgymnastik, namentlich über Pathologie und Diagnose Geschriebenen zu deutlich in die Augen, dass *Ling* sowohl als seine Schüler *Georgii* und *Indebetou* Laien im Reiche der Wissenschaft sind. So ehrenwerth es für *Ling* ist, dass er sich vom Fechtlehrer bis zum Director des gymnastischen Centralinstitutes zu Stockholm aufschwang, so erklärlich ist es auch, dass seine Ansichten über Physiologie, Pathologie, seine Diagnostik und dem entsprechend seine Behandlung von der Wissenschaft unserer Tage wesentlich abweichen; ebensowenig kann man von Männern wie *Georgii, Ron, Indebetou,* die als schwedische Offiziere ihren Kursus am Stockholmer Centralinstitute durchmachten, um Wehr- und etwa pädagogische Gymnastik zu lernen, verlangen, dass sie plötzlich auf der Höhe der Wissenschaft stehen sollten. Mit einigen wenigen Ausnahmen aber haben die schwedischen Heilgymnasten in Deutschland die Hypothesen und kühnsten Behauptungen jener Männer zu Glaubensartikeln gemacht, wollen, was *Ling* seiner Zeit nicht kennen konnte, auch heutzutage noch nicht anerkennen, meinen noch heutzutage, "die physikalische Diagnostik sei nicht etwa vor anderen die zuverlässigere," erkennen so wenig den Werth der pathologischen Anatomie, der Mikroskopie, der neueren Medicin im Allgemeinen als den der activen Bewegungen an, die doch von *Ling* selbst vielfach angewendet und empfohlen wurden. Ein jeder Blick in die *Ling*'sche Pathologie zeigt uns, dass dieselbe durchaus veraltet ist, so wenn z. B. die Krankheit von *Ling* folgendermassen definirt wird: "Wenn die dynamische Grundform der höchste Agent ist, so entsteht die Krankheit unter mechanischer Form; wirkt das Mechani-

sehe am stärksten, so zeigt sich Krankheit in dynamischer Potenz" *), oder wenn er von Erblichkeit der Hämorrhoiden, von Hämorrhoidal-Bluthusten oder Blutharnen, oder davon spricht, dass durch den Mangel an Hautkrankheiten in der Kindheit, somit auch durch die Schutzpockenimpfung die Entwickelung von Wirbelsäulverkrümmungen begünstigt werde. Gleich eigenthümlich sind *Ling's* Ansichten über Krätze als einer Hautkrankheit, begründet in dem "Uebergewichte des inneren chemischen Agenten," die daher "durch Erhöhung des mechanischen Agenten, d. h. durch Bewegungen gehoben werden" könne; über Scorbut, "gehörig zu der chemischen Grundform Ueberkraft" und daher ebenfalls "durch Potenzirung des mechanischen Agenten" zu heben; "diese Krankheit kann sowohl von zu geringer als zu starker Bewegung herrühren. Im ersteren Falle wird der Kranke von halb activen Bewegungen zu immer stärkeren, ganz activen geführt; im letzteren Falle beginnt seine Kur mit allgemeinen, passiven Einwirkungen, . . . ganz active Bewegungen müssen spät und mit grösster Vorsicht angewendet, insonderheit alle Bewegungen in stehender Stellung oder gewaltsame Hebungen vermieden werden" **). Schliesslich sei noch der Anweisung gedacht, die *Ling* zur Diagnose der Herzkrankheiten giebt: "Wenn der Kranke an eine Stützsäule gestellt wird, so wird seine linke Hand aufgelüftet und sammt der Brust in schräger, etwas vorgeneigter Stellung unterstützt und der Gymnast drückt vorsichtig mit der einen Hand über die letzte Rippe und mit der anderen Hand Aussenkante bogenförmig, bald zwischen den Brustrippen, bald zwischen dem sechsten und siebenten Rückenwirbel, während die Mithelfer theils diesen Druck vorsichtig befördern, theils langsam die Seitvorwärtsbiegung des Kranken vermehren, wo dann gewöhnlich das Zeichen der Krankheit hervorgerufen wird. Empfindet der Kranke dabei einen schweren Schmerz im Herzen, so bedeutet dies einen *Aderbruch;* empfindet er darüber mehr äusserliche Hitze, so ist der Anfall *rheumatisch;* empfindet er darunter eine Betäubung und dass das Herz stehen bleiben will, so ist dies eine *Zehrsucht*

---

*) *Ling's* Schriften über Leibesübungen, übersetzt von *Massmann*, Magdeburg, 1847. S. 64.

**) Bemerkenswerth für unsere schwedischen Heilgymnasten dürfte hier die hervorragende Stellung und kräftige Einwirkung sein, die *Ling* den activen Uebungen anweist, eine Einwirkung die allerdings *Neumann* in seinem bekannten Satze: "active Bewegungen wirken im Allgemeinen nicht krank-machend, aber auch nicht heilend" (Athenaeum S. 102) ihnen nicht zugesteht. Ueberhaupt will *Ling* öfter, z. B. bei nicht zu bedeutenden asthmatischen und hämorhoidalen Leiden ausschliesslich oder vorwiegend active Uebungen angewendet wissen.

(Atrophie); fühlt er dagegen ein Kollern, so ist es *Windstockung;* wird eine starke Beweglichkeit gespürt, so bedeutet dies *Krampf* im Herzen" *). Freilich theilte *Ling* seinerzeit mit vielen Aerzten solche Ansichten, die man aber dennoch anführen muss, *weil auf sie noch heute die heilgymnastische Behandlung und zum Theil auch Pathologie basirt ist*, und deren sich nicht wenige noch anführen liessen; aber wer in aller Welt wird auf derartige Theorieen gegründeten *Behandlungsweisen* und Lehren von der Heilbarkeit einzelner Krankheiten, z. B. der Herzfehler und der Krätze durch Heilgymnastik, heutzutage noch Gültigkeit zugestehen wollen? Die Anhänger der schwedischen Heilgymnastik würden die Ersten sein, die solche Blössen der Wissenschaft benutzend, der ärztlichen Welt es zurufen würden, sie habe auf morschen Grund gebaut. Soll die schwedische Heilgymnastik allein das Recht haben, sich der Prüfung ihrer Principien zu entziehen? Warum sollte man hier schweigen? Haben derartige pathologische Ansichten die anatomisch-physiologische Begründung, welche die deutsche Turnkunst von der schwedischen Heilgymnastik erhalten sollte?

Glücklicherweise sind die deutschen schwedischen Heilgymnasten specifisch schwedischer geworden, als die Schweden selbst, denn letztere haben, wie ich früher dargelegt zu haben hoffe, den Standpunct bereits verlassen, den man jetzt in Deutschland als den Höhenpunct der Heilgymnastik preist. *Branting*, selbst Schüler *Ling*'s, obwohl noch vielfach auf des Letzteren Principien fussend, ist doch weit entfernt von der Ueberschätzung der Heilgymnastik, wie sie zu deren eignem Schaden in unserem Vaterlande heimisch werden sollte; Beweis dafür ist, z. B. das Urtheil *Branting*'s über eine Anzahl ihm durch *Berend* vorgestellter Scoliotischer, von denen er nur diejenigen für vollkommen heilbar oder besserungfähig ansah, die sich der letztere auch ohne schwedische Gymnastik zu heilen oder zu bessern getraute **); ein weiterer Beweis ist, dass *Branting* bei Behandlung der Scoliosen das Kurbeldrehen der Engländer empfiehlt, mithin die Anwendung von Gewichten noch immer als zur Heilgymnastik gehörig betrachtet. Ungleich weiter aber noch von den *Ling*'schen Lehren abgewichen sind die beiden einzigen Aerzte die in Schweden und Norwegen die Heilgymnastik betreiben: *Sätherberg* zu *Stockholm*, *Kjölstad* zu *Christiania*. Beiden steht, mit einzelnen wenigen Ausnahmen, die gesammte ärztliche Welt des skandinavischen Königreiches zur Seite, und unter ihrem ungetheilten

*) *Ling*'s Schriften über Leibesübungen, übersetzt von *Massmann*. Seite 75.

**) S. *Berend*, Heilgymnastik, S. 9.

Beifalle läugnet der Eine einen grossen Theil der ursprünglich von *Ling*, zum Theil auch von *Branting* aufgestellten, jetzt in Deutschland von den specifisch schwedischen Heilgymnastikern angepriesenen Pathologie und Therapie, während der Andere die schwedische Heilgymnastik für ungenügend erklärt und sich vollständig von ihr abgewendet hat; Beide endlich stimmen darin überein, dass bei Behandlung der so überaus wichtigen orthopädischen Leiden die schwedische Heilgymnastik das bei weitem nicht leisten kann, was sie in Deutschland durch den Mund ihrer begeisterten Anhänger und, setzen wir der Wahrheit gemäss hinzu, einer Anzahl von Speculanten verspricht, die, wie sie heute zur Fahne der schwedischen Gymnastik schwören, morgen einer jeden andern folgen würden, die ihnen ein tüchtiges Handgeld und reiche Beute verheisst.

Man sollte meinen, dass solchen Thatsachen gegenüber, die schwedische Heilgymnastik in Deutschland um so bescheidener und unter um so gewissenhafterer Anerkennung des früher auf heilgymnastischen Gebiete Geleisteten auftreten würde, als sie auch anderwärts sich nicht in der erwarteten Weise aufgenommen gesehen hat. Denn während *Laisné* mit seinen, dem deutschen Turnen durchaus gleichenden Leibesübungen für Gesunde und Kranke sich in Frankreich verdienter Anerkennung erfreut, konnte der frühere schwedische Lieutenant, später Lehrer am Stockholmer Centralinstitute, *Georgii* daselbst für die schwedische Gymnastik keine Propaganda machen und dass ihm das in England nicht gelungen zu sein scheint, dafür spricht, dass daselbst in neuerer Zeit die schwedische Heilgymnastik offen mit der Homöopathie fraternisirt*). Auch in Schweden ist ein gleiches herzliches Einvernehmen zwischen der specifisch schwedischen Heilgymnastik und der Homöopathie und mystischen Medicin im Allgemeinen schon hervorgetreten, und wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird in Deutschland bald die gleiche Erscheinung sich bemerkbar machen. Dass der frühere Lieutenant und Lehrer der Gymnastik zu *Helsingfors, Ron* sich zu Petersburg vielen Zulaufes und einer sehr bedeutenden Unterstützung aus kaiserlichen Kassen erfreut, erklärt sich bei den eigenthümlichen russischen Verhältnissen hinreichend daraus, dass er, wie man mir sagte, das Glück hatte bald nach seinem Auftreten in Petersburg den Sohn eines kaiserlichen Prinzen wegen eines verkrümmten-, ich glaube Klumpfusses in Behandlung zu bekommen und zu heilen, was natürlich hinreichte seine Stellung für die Zukunft zu sichern; übrigens ist gerade *Ron* wegen verschiedener physiologischer Fragen mit den Häuptern der schwedischen Schule in Deutschland in Zwiespalt gerathen und

---

*) Vergl. verschiedene Aufsätze im Britisch Journal of Homoepathy 1854.

zerfallen. Die Stütze die man in neuerer Zeit bemüht war, der schwedischen Heilgymnastik in Deutschland durch Verbindung mit der Kaltwasser- und Seebadekur zu verschaffen, dürfte sich nicht bewähren, denn alle Krankheitszustände, gegen welche die genannten Kurarten bisher wirksam befunden wurden, eignen sich höchstens zum gleichzeitigen Gebrauche activer und etwa einiger passiver, durchaus aber nicht duplicirter Uebungen, wie denn auch der Wellenschlag des Seebades nur zugleich passive und active Gymnastik vereinigt. Während ich mehrere Fälle von in Kaltwasserheilanstalten mit schwedischer Heilgymnastik behandelten Kranken in ziemlich kläglichem Zustande zurückkehren sah, habe ich schon früher erwähnt, wie ein Durcharbeiten des ganzes Körpers durch turnerische Frei- und Geräthübungen gerade bei denjenigen Krankheiten sich bewährt hat, welche sich vorzugsweise für Kaltwasser- und Seebadekuren eignen: Hypochondrie, Hysterie, Gemüthsverstimmung, Nervenreizbarkeit, Neigung zu Katarrhen und Rheumatismen, Dyspepsien, habituelle Stuhlverstopfung, Hämorrhoidalzustände, skrofulöse Zustände verzärtelter Kinder u. a. m.; nur für zur Kaltwasserkur taugliche rheumatische und gichtische Ablagerungen und daraus entstandene Lähmungen dürften sich die bekannten passiven und in einzelnen Fällen einige duplicirte Uebungen eignen. Natürlich muss selbst bei Anwendung des Heilturnens, obwohl in minderen Grade als bei Anwendung der anstrengenden duplicirten Uebungen in Betracht gezogen werden, dass durch die erwähnten Kurarten oft der Körper im Allgemeinen in hohem Grade in Anspruch genommen wird, namentlich die Muskeln geschwächt werden.

Trotz der angeführten Thatsachen, hat die schwedische Heilgymnastik von ihrem ersten allgemeineren Auftreten in Deutschland an nur Schmähungen und Gehässigkeiten für neuere Medicin und besonders auch für die frühere Heilgymnastik und Turnkunst und ihre Erfolge gehabt. Vor allem aber waren und sind es jene obenerwähnten Industriellen, denen ohne Kenntniss sowohl der anatomischen und physiologischen Wahrheiten der neueren medicinischen Schule, als der Heilgymnastik und Turnkunst, es sehr bequem kam deren Werth schlechtweg auf die Autorität einiger Führer hin läugnen zu können; sie namentlich waren und sind es, die die verkehrtesten Ansichten über die, ihrer Geldmacherei allerdings höchst gefährliche deutsche Turnkunst in die Welt schickten. Die schwedische Heilgymnastik dient vielfach "als Aushängeschild für unvollkommene und industrielle Leistungen," und schon leidet auf sie Anwendung, was in einem Aufsatze: die sogenannte schwedische Heilgymnastik in ihrer pädiatrischen Leistung, im Journal für Kinderkrankheiten, 1854, Heft 3 u. 4. über die früheren orthopä-

disch-chirurgischen Anstalten in ihrem Entstehen gesagt ist: "Indessen gestalteten sich die neugeschaffenen orthopädischen Institute zu chirurgischen und operativen Industrieanstalten. Es ist dies ein hartes Wort, aber Derjenige, der das Treiben in einigen der bestehenden orthopädischen Institute kennen gelernt hat, wird den Ausdruck gerechtfertigt finden. Gypsabgüsse, Abbildungen, Vorlesungen in allen möglichen ärztlichen Gesellschaften, selbstlobende Berichte zu Tausenden in die Welt gesendet, Zeitungsnotizen u. s. w. mussten herhalten, um den Ruf der gymnastisch-orthopädisch-chirurgischen Anstalt zu begründen und zu heben, namentlich um das kostspielige Pensionat möglichst besetzt zu halten." . . .

Fürwahr Diejenigen welche, wohl ohne die Sache allseitig genau und in ihren Uebertreibungen und möglichen Consequenzen zu kennen, die schwedische Heilgymnastik zuerst in Deutschland einführten, wie Alle welche überhaupt ein warmes Herz für Heilgymnastik haben, Diejenigen miteingerechnet, die auch nur für die schwedische Schule aufrichtig schwärmen, Alle müssen sich von solch' widerwärtig speculativen Treiben mit Abscheu abwenden. Und dennoch tragen auch hier die meiste Schuld die Häupter der schwedischen Schule, deren einseitiges Erheben und Ueberschätzen ihrer Sache einestheils, ebenso einseitiges Verdammen der früheren Heilgymnastik und des deutschen Turnens andererseits natürlich das Signal für ihre Nachbeter wurde, rücksichtsloser noch, weil ohne alle Sachkenntniss abzuurtheilen. Auf diesem Wege lässt sich für die Sache der "rationellen Heilgymnastik" nichts erreichen! So unläugbar durch die schwedische Schule einzelne Krankheitsformen der Heilgymnastik zugänglicher gemacht wurden, die ihr früher fremder blieben, wie einzelne Arten von Lähmungen und Eingeweidebrüche (obwohl *Ling* letztere nur im Beginne heilen oder wenigstens ihre Ausbildung hindern zu können glaubt und obwohl auch das deutsche Turnen in einzelnen Reck- und namentlich Barrenübungen die Mittel zu ihrer Behandlung hat), so unläugbar ferner einzelne specielle Krankheitsfälle die Anwendung der früher in beschränkterem Maasse angegewendeten passiven und duplicirten Uebungen, entweder allein oder in Verbindung mit activen wünschenswerth und erfolgreich machen können, so wenig kann die schwedische Heilgymnastik sich rühmen, etwas durchaus Neues oder auch nur zum Theil Vollendetes gebracht und die frühere Heilgymnastik überflüssig gemacht oder auch nur ihre Bedeutung vermindert zu haben, so wenig endlich kann sie sich rühmen, über den deutschen Turnen zu stehen und dessen Werth und Bedeutung in irgend welcher Beziehung beeinträchtigen zu können. Hat daher schon *Neumann* zu *Berlin* für sein Institut die Bezeichnung als ein Institut für *schwedische* Heilgymnastik fallen

lassen, weil die Schweden "von der Cultivirung derselben mehr zurückgetreten" seien "und dieselbe namentlich deutschen Aerzten überlassen zu haben scheinen,". und hat derselbe dafür das Banner der "rationellen Heilgymnastik" aufgepflanzt, so dürfte es in Zukunft angemessener noch sein, nach *H. E. Richter's* Vorschlage nur von *Heilgymnastik* zu sprechen, von einer Heilgymnastik also, die das Gute und Brauchbare sich aneignet wo sie es findet und unbekümmert darum woher es kommt, die ohne Selbstüberschätzung dem bisher Geleisteten gerechte Würdigung zu Theil werden lässt, am wenigsten aber Etwas verdammt ohne es zu kennen. Das ist der Weg den *Schreber, Berend, Richter* eingeschlagen, dem *Eulenburg* in seinem: Versuche einer wissenschaftlichen Begründung der schwedischen Heilgymnastik folgen zu wollen versprach, der Weg endlich, den zu gleichem Ziele von anderem Standpuncte aus *Sätherberg* geht. Fortbauend auf dem, was bisher geleistet wurde, fussend auf den anatomisch-physiologischen Wahrheiten der deutschen wie der schwedischen Schule, so wird sie erstehen die neue, die echte und rechte "*Heilgymnastik*".



Druck der Königl. Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold & Söhne in Dresden